Regina Zürcher

„¡Cada quien reza por su santo!“ Die Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation ländlicher Comunidades in El Salvador. Eine empirische Studie.
Regina Zürcher

„¡Cada quien reza por su santo!“ Die Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation ländlicher Comundidades in El Salvador. Eine empirische Studie.
Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .......................................................................................................................... 1
  1.1 Ziel und Fragestellung .................................................................................................. 3
  1.2 Forschungsstand und Forschungsinteresse ................................................................. 5
  1.3 Aufbau der Arbeit ....................................................................................................... 6

2 Forschungsprozess ......................................................................................................... 8
  2.1 Forschungsaufenthalt ................................................................................................. 8
  2.2 Forschungsfeld und Sampleauswahl ........................................................................... 9
  2.3 Methodisches Vorgehen und Analyseinstrumente ..................................................... 10
    2.3.1 Datenerhebung ...................................................................................................... 10
    2.3.3 Datenauswertung .................................................................................................. 12

3 Theoretische Grundlagen ............................................................................................ 13
  3.1 Migration und Entwicklung ....................................................................................... 13
    3.1.1 Migrations-Optimisten vs. Migrations-Pessimisten .................................................. 14
  3.2 New Economics of Labour Migration ......................................................................... 14
  3.3 Livelihood-Ansätze ................................................................................................... 16
    3.3.1 Sustainable rural livelihood .................................................................................. 16
    3.3.2 Mobile livelihood ................................................................................................. 17

4 Ausgangslage ................................................................................................................. 19
  4.1 Kontext El Salvador .................................................................................................... 19
    4.1.1 Ein Überblick ....................................................................................................... 19
    4.1.2 El Salvador und die internationale Migration .......................................................... 21
  4.2 Kontext Bajo Lempa .................................................................................................. 25
    4.2.1 Geographische Lage ............................................................................................. 25
    4.2.2 Historischer Hintergrund ...................................................................................... 26
    4.2.3 Die zwei Comunidades ......................................................................................... 28

5 Datenpräsentation .......................................................................................................... 31
  5.1 Organisation ................................................................................................................. 31
    5.1.1 Ciudad Romero .................................................................................................... 32
    5.1.2 Nueva Esperanza ................................................................................................. 39
  5.2 Migration ..................................................................................................................... 45
    5.2.1 Ciudad Romero .................................................................................................... 45
    5.2.2 Nueva Esperanza ................................................................................................. 54
  5.3 Erstes Zwischenfazit .................................................................................................. 60
    5.3.1 Schwache vs. starke Organisation ....................................................................... 60
    5.3.2 Starke vs. ’schwache‘ Migration ......................................................................... 62

6 Analyse der Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation .................. 68
  6.1 Migration gebildeter und aktiver Personen ................................................................. 68
    6.1.1 Ciudad Romero .................................................................................................... 69
    6.1.2 Nueva Esperanza ................................................................................................. 73
Danksagung

In erster Linie gilt mein Dank den Verantwortlichen vom ASA-Programm. Ohne das Stipendium für ein Forschungspraktikum an der Universidad Luterana Salvadoreña (ULS) in El Salvador hätte die Datenerhebung für die vorliegende Lizentiatsarbeit gar nie stattgefunden. Der ULS danke ich für die logistische Unterstützung vor Ort sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Meiner ASA-Partnerin Kornelia Bodach gebührt ein grosses Dankeschön für die gute Teamarbeit.


Dankbar bin ich auch Vilma und Tino sowie ihren Kindern aus Amando Lopez, in deren Haus wir viele gemütliche Abende verbracht haben und in die salvadorianischen Kochkünste eingeweiht wurden. Zu erwähnen gilt es auch die zwei Mitbewohner in San Salvador, Stefano und Juan Carlos, die uns mit ihrer Lebensfreude sowie ihrem Tatendrang stets in unserem Vorhaben bestärkt haben.


Ein besonderes Merci gilt meinem Freund Matthäus, meinen Freunden und Freundinnen sowie meiner ganzen Familie für ihre durchgehende Unterstützung.

¡Muchas gracias!
IX Poema de Amor

Los que ampliaron el Canal de Panamá
(y fueron clasificados como “silver roll” y no como “gold roll”),
los que repararon la flota del Pacífico
en las bases de California,
los que se pudrieron en las cárceles de Guatemala,
México, Honduras, Nicaragua,
por ladrones, por contrabandistas, por estafadores,
por hambrientos, los siempre sospechosos de todo
(“me permito remitirle al interfecto
por esquinero sospechoso
y con el agravante de ser salvadoreño”),
los que llenaron los bares y los burdeles
de todos los puertos y las capitales de la zona
“La gruta azul”, “El Calzoncito”, “Happyland”,
los sembradores de maíz en plena selva extranjera,
los reyes de la página roja,
los que nunca sabe nadie de donde son,
los mejores artesanos del mundo,
los que fueron cosidos a balazos al cruzar la frontera,
los que murieron de paludismo
o de las picadas del escorpión o la barba amarilla
en el infierno de las bananeras,
los que lloraron borrachos por el himno nacional
bajo el ciclón del Pacífico o la nieve del norte,
los arrimados, los mendigos, los marihuaneros,
los guanacos hijos de la gran puta,
los que apenitas pudieron regresar,
los que tuvieron un poco más de suerte,
los eternos indocumentados,
los hacelotodo, los vendelotodo, los comelotodo,
los primeros en sacar el cuchillo,
los tristes más tristes del mundo,
mis compatriotas,
mis hermanos.
Roque Dalton (1974)
1 Einleitung

Das Thema Migration ist allgegenwärtig im salvadorianischen Alltag und hat sich zu einem normalen Alltagsphänomen gewandelt (Vega 2002: 901). Dies zeigt sich zum Beispiel darin, dass die große Tageszeitung ‚la Prensa Gráfica‘ eine eigene Sektion namens ‚departamento‘ geschaffen hat, was impliziert, dass sich die in den USA lebenden Salvadorianer neben den bestehenden 14 Departementen als fünfzehntes Departement eingegliedert haben. Insbesondere die positiven Aspekte der internationalen Migration werden in den Tageszeitungen gerne hervorgehoben. Jeden Tag berichten sie über neueste Entwicklungen und Rekordsummen der remesas, über Wohltätigkeitsprojekte, die von Migranten gesponsert werden und von neusten Migrationsgesetzen.


1 Übersetzt: Departement, Provinz; Kursiv geschriebene Wörter im Text werden in der Fussnote erläutert und, sofern mehr als einmal verwendet, im Glossar (Anhang I) aufgeführt.
2 In der männlichen Form ist im Folgenden die weibliche stets impliziert.
3 Die Art der (Geld-) Transfers von Migranten (Remittances) in ihr Herkunftsland wird im lateinamerikanischen Raum als remesas bezeichnet und in vorliegender Arbeit als Begriff übernommen. Dabei beziehe ich mich nur auf die Remesas in Form von Geldrücküberweisungen.
5 Dies sind nur die vom formellen Bankensystem erfassten Überweisungen, zu denen schätzungsweise noch mehr als 140 bis 200 Millionen US-Dollar hinzukommen, die von Kurieren persönlich überbracht werden (Gammage 2004: 11–12).
7 Übersetzt: das Auslass- oder Ausströmventil.


Angesichts dieser Relevanz erstaunt es nicht, dass sich die Alltags- wie auch die politischen und wissenschaftlichen Diskurse in El Salvador um die Arbeitsmigration, die Migranten

---

*8 Mojados* ist ein Begriff für diejenigen, die undokumentiert in die USA einreisen. Das Bild der ,Nassen‘ ist eine Anspielung darauf, dass einer der (gefährlichsten) Wege, in die USA zu gelangen ist, den rio Bravo zu durchschwimmen.

*9 Übersetzt: der Norden; Synonym für die USA.*

*10 Dies entspricht mehr als 30 % der salvadorianischen Gesamtbevölkerung (MRE o.J.).*

*11 Andere extraregionale Destinationsländer sind Australien und Kanada sowie neu auch Italien, Frankreich und Spanien (Vega und Hernandez 2006: 11).*


*13 Der Begriff Exodus wird hier im Sinne des Verlassens eines Gebietes in Bezug auf eine grösse Anzahl von Menschen verwendet (Duden 2000: 427).*

*14 Übersetzt: die Deportierten.*

*15 Auch wurden 13 Personen aus Europa (vor allem Spanien und Italien) ausgewiesen (Pastrán 2007).*

*16 Siehe 1.2: Forschungsstand und Forschungsinteresse.*
sowie die wirtschaftlichen, soziokulturellen und politischen Konsequenzen für El Salvador
drehen. Im Zentrum der unzähligen Diskussionen über die denkbaren Auswirkungen der Tat-
sache, dass bereits ein Drittel der Salvadorianer in den USA lebt, steht die Frage nach dem
möglichen Entwicklungsbeitrag der Migration.

Einerseits hält dieser ‚rio de oro‘ nicht nur die salvadorianische Wirtschaft am Laufen, son-
dern sichert auch das Überleben zahlreicher Familien in El Salvador. Anderseits weisen
jedoch Kritiker – angesichts der euphorischen Rekordmeldungen – auf das hinter den steigen-
den Dollareinnahmen stehende Drama der massiven Auswanderung aus El Salvador hin: Die
Migration sei schlicht der Versuch eines individuellen Auswegs angesichts der gesellschaftli-
chen Ausweglosigkeit (Rupp 2005: 394). So spricht Arnaiz nicht von einem ‚Goldfluss‘,
sondern beklagt im Gegenteil einen „rio humano incesante, inagotable, imparable“ (Arnaiz
2004).

1.1 Ziel und Fragestellung

Die Frage nach dem möglichen Entwicklungspotential der Migration stellt den Hintergrund
der vorliegenden Lizentiatsarbeit dar. Dabei ist es wichtig, primär den hier verwendeten Ent-
wicklungs begriff zu konzeptualisieren. Während Entwicklungstheorien aus der Nacktrigszeit
auf die makroökonomischen Kürzungen der Entwicklungsländer abzielten, entstanden in den
90er Jahren sowohl marktbasierende Theorien als auch Ansätze, die vermehrt den Menschen
in den Mittelpunkt stellen (Barker 2005: 2).

Zu den letzteren zählt auch das Konzept der ‚Nachhaltigen Entwicklung‘17, welches den Aus-
gangspunkt meiner Überlegungen darstellt. Unter nachhaltiger Entwicklung wird dabei eine
Entwicklung verstanden, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die
Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen
und ihren Lebensstil zu wählen“ (Hauff 1987: 46).

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung umfasst die drei Dimensionen von Gesellschaft,
Wirtschaft und Umwelt und betont auf der kommunalen Ebene die grösstmögliche kom-
munale Partizipation, Empowerment und lokale Aktivität der Menschen selbst (Warburton
1998: 3). Eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung ist somit abhängig von der aktiven
Mitwirkung aller Individuen.

If we really are to help the Earth get better, and achieve a comfortable quality of life for all the
people of the world, then sustainability must be deeply rooted in every local neighbourhood. Success can only come through active participation from all corners of the community, with in-
dividuals and organisations playing to their own particular strengths. (Baines zitiert in Warbur-
ton 1998: 33)

17 Der Begriff nachhaltige Entwicklung erfuhr seit der Veröffentlichung des Brundtlandts-Berichts
der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung „Our common future“ (1987) weite Verbrei-
tung und wird seither als Leitbild für die zukünftige Entwicklung der Menschheit behandelt (Gehr-
lein 2004: 1).
Ausgehend von diesem Entwicklungsverständnis fokussiert die vorliegende Arbeit den Aspekt der kommunalen Partizipation\textsuperscript{18}. Im Zentrum der Untersuchung stehen dabei die kommunalen Organisationsstrukturen ländlicher Comunidades\textsuperscript{19}. Denn aufgrund der geringen staatlichen Unterstützung ist die kommunale Organisation in El Salvador noch heute fundamental für die ländlichen Comunidades und deren potentielle Entwicklung (Montoya 2000: 109).

Das Ziel der Arbeit besteht darin, anhand der Analyse der Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation, die Bedeutung der Migration für die lokale Entwicklung der Herkunftsgemeinden zu untersuchen. Dabei steht folgende Hauptfrage im Zentrum:

\begin{quote}
Inwiefern wirkt sich die Migration auf die kommunale Organisationsstruktur der ländlichen Comunidades aus?
\end{quote}

Untersuchungsgegenstand bilden dabei zwei ländliche Comunidades die trotz unmittelbarer Nähe unterschiedlich stark vom Migrationsphänomen gezeichnet sind.

Um die zentrale Fragestellung, bestehend aus den zwei Pfeilern 'Migration'\textsuperscript{20} und 'Organisation'\textsuperscript{21} beantworten zu können, wurden die beiden Comunidades anhand von quantitativen und qualitativen Erhebungen auf die Stärke des Migrationsphänomens sowie ihre kommunale Organisationsstruktur analysiert.

Zur Beantwortung der Hauptfrage wurden im Vorfeld der Datenerhebung zwei Hypothesen formuliert, die sich nach ersten informellen Gesprächen mit pobladores\textsuperscript{22} der Comunidades, Wissenschaftlern\textsuperscript{23} sowie Mitarbeitern lokaler Nichtregierungsorganisationen (NGO) herauskristallisierten.


\textsuperscript{19} Der hier verwendete Terminus Comunidad wird von der salvadorianischen Bevölkerung seit Ende des Bürgerkrieges 1992 an Stelle der offiziellen Bezeichnung caserío (Weiler) verwendet. In vorliegender Arbeit wird ausschließlich der Begriff Comunidad verwendet, da dieser den gemeinschaftlichen Aspekt stärker hervorhebt als die bei uns übliche Bezeichnung Dorf.

\textsuperscript{20} Der Migrationsbegriff umfasst alle Bevölkerungsverschiebungen, die mit einem Wechsel des üblichen Wohnsitzes einhergehen, unabhängig von Ursache, Zusammensetzung und Dauer (IOM (o.J)). Diese Arbeit konzentriert sich auf die aktuell in El Salvador vorwiegend ökonomisch motivierte, grösstenteils internationale Migration von Arbeitskräften.


\textsuperscript{22} Übersetzt: die Bewohner.

\textsuperscript{23} Namentlich sind dies: Amparo Marroquín Parducci der Universidade Centroamericana de José Simeón Cañas’ (UCA) sowie Vladimir Chamorro, Fidel Nieto und Engel Ramos der Universidade Luterana Salvadoreña (ULS) in San Salvador.
Hypothese 1: Es sind insbesondere die gebildeten und aktiven Bewohner der Kommunidades, die migrieren.

Hypothese 2: Der Empfang von Remesas hat eine geringere Partizipation der Empfänger zur Folge.

Die beiden Hypothesen dienten zur weiteren Orientierung für das Forschungsvorgehen und stehen im Zentrum der Analyse.

1.2 Forschungsstand und Forschungsinteresse

Beim Betrachten der relevanten veröffentlichten Migrationsstudien zu El Salvador wird ersichtlich, dass bereits eine grosse Diversität besteht, die sich vor allem um die ökonomischen und in geringerem Ausmass um die soziokulturellen und politischen Aspekte der Migration konzentrieren (PNUD 2005c: 13).

Makroökonomische Studien konzentrieren sich dabei auf den Umfang der Remesas, deren formelle und informelle Kanalisierung im Finanzsystem sowie deren Einfluss auf die makroökonomische Stabilität (Lungo und Andrade-Eekhoff 1999: 139). Im Zentrum der Studien auf der mikroökonomischen Ebene stehen dagegen die Verwendung der Remesas familiares sowie deren möglicheres Potenzial als Motor für die lokale Entwicklung. Weitere Themen der mikroökonomischen Studien sind die encomenderos, die alternativen lokalen Finanzinstanzen sowie die Rolle der Home Town Associations der Migranten in den USA und deren Unterstützungsleistungen an die Herkunftsgemeinden in Form von Remesas collectivas. Während Untersuchungen zu den Remesas familiares insbesondere die Reproduktion und Verstärkung ökonomischer wie sozialer Klüfte aufzeigen, betonen Arbeiten zu den HTAs, dass die kollektiven Bemühungen diese Ungleichheiten auf gewisse Weise mildern können, sofern sie richtig gesteuert werden (PNUD 2005c: 15).

28 Gegründet von Immigranten der ersten Generation, bestehm die HTAs aus Migranten derselben Stadt oder Region im Herkunftsland, die darum bemüht sind, trotz Anpassungsbestrebungen an die Aufnahmegesellschaft, eine Art Gemeinschaftsbewusstsein zu bewahren. Dabei fördern die HTAs nicht nur den sozialen Austausch sondern verfolgen auch kommunale Entwicklungsziele (Torres o.J.; Orozco 2000).
Vielfältiger sind hingegen die Themen im soziokulturellen Bereich. Diskutiert werden unter anderem die veränderten Rollenverteilungen innerhalb der zurückgebliebenen Familie\textsuperscript{31}, die Jugend und ihre Einstellung zur Landwirtschaft\textsuperscript{32}, die kulturellen Austauschbeziehungen und die Rolle der Migranten bei den \textit{fiestas patronales}\textsuperscript{33}.

Thematiken politischer Migrationsstudien sind die teils erweiterte Zusammensetzung der lokalen Eliten, der Einfluss transnationaler Netzwerke auf die kommunalen und öffentlichen Beschlüsse und die verschiedenen Bemühungen um die Vernetzung der Migranten mit kommunalen Initiativen zur Förderung der lokalen Entwicklung.

Der grobe Abriss zeigt auf, dass der Fokus der Migrationsstudien zu El Salvador mehrheitlich auf der ökonomischen, soziokulturellen und politischen Bedeutung der Migranten selbst liegt. Weit weniger Aufmerksamkeit kommt dabei den Bewohnern der Comunidades zu. Auch Tsuda sieht „the impact of emigration on sending communities“ als eines von vielen Themengebieten der Migrationsstudien „that have been relatively understudied to which anthropologists could contribute“ (Tsuda 2007: 22).

In diesem Sinne steht in der vorliegenden Arbeit nicht der \textit{hermano lejano}\textsuperscript{34} im Zentrum, sondern wird der Blickwinkel auf die Zurückgebliebenen in den ländlichen Comunidades und deren Lebenswelt gerichtet, indem die Wechselbeziehungen zwischen Migration und kommunaler Organisation untersucht werden.


\subsection*{1.3 Aufbau der Arbeit}


\textsuperscript{31} Vgl. dazu: Mahler 2001 (PNUD 2005c: 19).
\textsuperscript{32} Vgl. dazu: Zilberg und Lungo 1999.
\textsuperscript{34} Synonym für den Migranten in den USA (wörtlich übersetzt: entfernter Bruder).

In Kapitel 5 werden schließlich die Daten umfassend präsentiert. Einerseits werden der Wandel der Organisationsstruktur sowie die untersuchten Organisationsformen beschrieben (5.1). Andererseits wird ein Überblick über die Stärke und das Ausmass des Migrationsphänomens in den zwei Comunidades gegeben sowie Gründe und Auswirkungen der Migration thematisiert (5.2). In einem ersten Zwischenfazit erfolgen die Zusammenfassung und die Diskussion der ersten Ergebnisse (5.3). In Kapitel sechs werden die Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation analysiert, indem die beiden Hypothesen überprüft werden. Im zweiten Zwischenfazit (6.3) werden die Ergebnisse der Analyse vergleichend zusammengefasst. Im Schlussfazit wird zum einen die zentrale Fragestellung beantwortet und zum anderen werden die Ergebnisse vor dem Hintergrund der Frage nach dem möglichen Entwicklungspotential der Migration ausblickend diskutiert.
2 Forschungsprozess

2.1 Forschungsaufenthalt


Logistische Unterstützung vor Ort bekamen wir insbesondere durch die lokale NGO ADIBAL\(^{37}\), welche uns sowohl in der Forschungszone Bajo Lempa (Comunidad Amando Lopez) als auch in San Salvador, wo sich die ULS befindet, eine Wohngelegenheit zur Verfügung stellte. Dank ADIBAL konnten schnell erste wichtige Kontakte im Forschungsgebiet geknüpft werden, die für die Durchführung der Datenerhebung von grosser Relevanz waren.


\(^{35}\) ASA ist ein Netzwerk für entwicklungspolitisches Lernen und richtet sich an Studierende und junge Berufstätige. Mehr Infos unter: <www.asa-programm.de>.


\(^{37}\) ADIBAL (Asociación para un Desarrollo Integral del Bajo Lempa) ist eine im Jahre 2001 gegründete lokale NGO mit Sitz in Amando Lopez. Ihr Ziel besteht darin, eine ganzheitliche Entwicklung der ländlichen Gebiete zu fördern.
2.2 Forschungsfeld und Sampleauswahl

Das Forschungsgebiet Bajo Lempa\textsuperscript{38} wurde von der ULS vorgegeben. Die nähere Eingrenzung des Forschungsgebietes bezüglich Auswahl der zu untersuchenden Comunidades und Organisationen wurde uns überlassen.


Bei der Auswahl der genauer zu untersuchenden Organisationen/Komitees oder Gruppen bestand ein Kriterium darin, dass die entsprechende Organisationsform in beiden Comunidades vorhanden ist. Damit wird ein Vergleich der Comunidades und ihrer Organisationsformen ermöglicht. Um ein breites Feld der Bevölkerung abzudecken, beschlossen wir den Fokus auf die directivas comunales\textsuperscript{39}, die Frauenkomitees und die Jugendgruppen zu richten.

Die directiva comunal, offiziell auch ADESCO (Asociación para un Desarrollo Comunal) genannt, ist – sofern alle Kriterien erfüllt sind – ein formell anerkanntes Gremium bestehend aus mindestens elf Mitgliedern der Comunidad, welche in einer asamblea\textsuperscript{40} von den Bewohnern der Comunidad selbst gewählt werden. Die directiva comunal steht als oberstes Glied einer Comunidad vor und trägt die Verantwortung für die kommunale Entwicklung.

Die Frauenkomitees wurden gewählt, weil ihr längerfristiges Ziel in der Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses der Frauen liegt. Dadurch leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung zwischen Bewohnern und Bewohnerinnen und tragen zur nachhaltigen Entwicklung bei.

Die Jugendgruppen wurden in unser Sample aufgenommen, weil uns die Perspektive der Jugendlichen auf die Migrationsthematik sowie ihre Einstellung zur kommunalen Organisation besonders interessierte, da sie die eigentliche Zukunft der Comunidades darstellen.

\textsuperscript{38} Siehe Kapitel 4.2.
\textsuperscript{39} Übersetzt: die Gemeindevorstände, Gemeinderäte.
\textsuperscript{40} Übersetzt: die Dorfversammlung.
2.3 Methodisches Vorgehen und Analyseinstrumente

2.3.1 Datenerhebung


In einer ersten Phase wurde in den zwei ausgewählten Comunidades eine quantitative Erhebung durchgeführt. Ziel war es, die Stärke des vorhandenen Migrationsphänomens zu eruieren, ein Abbild der sozioökonomischen Situation der Familien mit migrierten Angehörigen und jenen ohne Migranten zu gewinnen sowie eine Einblick in das partizipative Verhalten der Dorfbewohner zu bekommen. Unsere Stichprobe bestand darin, in jedem zweiten Haushalt eine Person zu befragen. Entgegen dem klassischen Konzept der ULS, wobei jeweils der jefe de hogar\(^1\) befragt wird, entschieden wir uns das Zufallsprinzip einzubringen, um eine möglichst repräsentative Stichprobe erfassen zu können. Dabei befragten wir jeweils diejenige Person, die 18 Jahre oder älter war und zuletzt Geburtstag feierte.\(^2\) Der von uns entworfene Fragebogen\(^3\) bestand aus den fünf folgenden Teilen und beinhaltete geschlossene als auch offene Fragen\(^4\): Allgemeine Angaben zur befragten Person, Angaben zur sozialen Situation, Angaben zur ökonomischen Situation, Migration und kommunale Partizipation.

Im Vorfeld der Datenerhebung wurde in beiden Comunidades eine Sitzung mit der directiva communal vereinbart, wo wir unsere Forschungsidee präsentierten und eine Bewilligung für die Durchführung der Umfrage einholten.

Während der Erhebung wurden wir zeitweise von zwei Personen der ULS unterstützt und in NE halfen uns ULS-Studenten der Comunidad selbst. Insgesamt wurden 146 Haushalte/Personen befragt, 91 in CR\(^5\) und 55 in NE\(^6\).

---

1 Übersetzt: Haushaltsvorsteher. Dabei handelt es sich traditionell grösstenteils um ein männliches Familienmitglied.
2 Diese Vorgehensweise stellte sich als eher komplizierte Angelegenheit heraus, da der Geburtstag, besonders bei Erwachsenen, von geringer bis gar keiner Bedeutung ist.
3 Siehe Anhang IIa.
5 Unter den 91 befragten Personen in CR waren 60 Frauen (65.9 %) und 31 Männer (34.1 %) zwischen 15 und 85 Jahren (33 % sind bis einschliesslich 30 Jahre alt). Der Altersdurchschnitt der interviewten Personen beträgt 42 Jahre. Die Mehrheit der interviewten Personen ist liiert oder verheiratet (60.4 %), 16.5 % sind alleinstehend und 13.2 % verwitwet. Die Analphabetenquote be-


Nebst den semistrukturierten Interviews dienten informelle Gespräche mit Dorfbewohnern und lokalen NGO-Mitarbeitern zur Erschliessung des Kontextes. Diese Angaben wurden zusammen mit allgemeinen Beobachtungen, Gedankengängen und Interpretationen jeweils in Form von Handnotizen im Feldtagebuch festgehalten.

46 Von den 55 interviewten Personen in NE waren 40 Frauen (73 %) und 15 Männer (20 %) zwischen 17 und 70 Jahren (38 % sind bis einschliesslich 30 Jahre alt). Das Durchschnittsalter der befragten Personen beträgt 38 Jahre. 72.3 % sind liiert oder verheiratet und fast jede vierte befragte Person ist alleinstehend (24 %). Zwei Personen sind verwitwet. Die grosse Mehrheit der Interviewpartner kann lesen und schreiben (84 %).


2.3.3 Datenauswertung

Die gewonnenen Daten aus der quantitativen Umfrage wurden in einem ersten Schritt codiert. Die Antworten auf die offenen Fragen wurden dabei zu Clusters zusammengefasst und ebenfalls mit Codes versetzt. In einem zweiten Schritt wurden im Statistik Programm SPSS insgesamt drei Datensätze erstellt, welche als Grundlage der quantitativen Auswertungen sowie der statistischen Analyse\(^49\) dienen.


---

\(^{49}\) Die verwendeten statistischen Analysemethoden werden in Kapitel 6.2.2 erläutert.

3 Theoretische Grundlagen

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen in erster Linie die ländlichen Haushalte. Deshalb erachte ich es als sinnvoll, mich auf die theoretischen Grundlagen der ‚New Economics of Labour Migration’ sowie auf die Entwicklungstheorie der ‚Livelihoods’ zu stützen. Beide Theorien fokussieren auf die ländlichen Haushalte, indem sie Migration als eine Haushaltsstrategie für Einkommensrisiken verstehen und die grundlegende Rolle des menschlichen Handelns betonen. Bevor beide Ansätze einzeln dargestellt werden, wird auf die Diskussion um Migration und Entwicklung eingegangen und diesbezüglich werden zwei konträre Positionen vorgestellt.

3.1 Migration und Entwicklung

Das Interesse an der Beziehung zwischen Migration und Entwicklung fand in den letzten Jahrzehnten grosse Aufmerksamkeit. Dabei wird der Link zwischen Migration und Entwicklung häufig im Zusammenhang mit den drei Rs – Recruitment\textsuperscript{51}, Remittances\textsuperscript{52} und Return\textsuperscript{53} – verstanden und Migration auf einen ökonomischen Akt reduziert. Neben der ökonomischen Dimension von Migration existieren jedoch soziale, kulturelle und politische Dimensionen, die berücksichtigt werden müssen (Nyberg Sorensen et al. 2002: 14). Dennoch steht insbesondere das rasante Wachstum der Geldrücküberweisungen im Zentrum des Interessens politischer, multilateraler und akademischer Akteure (Barker 2005: 2).


\textsuperscript{51} Übersetzt: die Rekrutierung.
\textsuperscript{52} Übersetzt: die Überweisungen; Remesas.
\textsuperscript{53} Übersetzt: die Rückkehr.
3.1.1 Migrations-Optimisten vs. Migrations-Pessimisten

Die Migrations-Optimisten\textsuperscript{54} argumentieren, dass Migration zu einem Nord-Süd Transfer von Kapital führe und den Anschluss traditioneller Gemeinschaften an rationelle Ideen, modernes Wissen und Bildung beschleunige. Besonders in den 50er und 60er Jahren wurde die internationale Migration als fördernd für die Entwicklung der ärmeren Länder wahrgenommen. Die allgemeine Erwartung bestand darin, dass Remittances sowie auch Erfahrungen, Fähigkeiten und Wissen, welche Migranten vor ihrer Rückkehr im Ausland erwerben, den Entwicklungsländern beim wirtschaftlichen Aufschwung zugute kommen.


Da beide Ansätze für die Auseinandersetzung mit den komplexen Realitäten von Migration und Entwicklung zu starr und zu deterministisch erschienen, bildete sich als eine mögliche Alternative in den 80er und 90er Jahren, vorwiegend innerhalb dem amerikanischen Forschungskontext, die „New Economics of Labour Migration“ (NELM) hervor (de Haas 2006: 566).

3.2 New Economics of Labour Migration


Migration ist folglich Ergebnis einer kollektiven und kalkulierten Strategie von interdependenten Akteuren, deren Ziel es ist, die Transformation des ländlichen Haushaltes zu ermöglichen oder die Streuung und damit die Reduzierung von Risiko zu gewährleisten. In beiden Fällen stehen nach Stark die Remesas der Migranten, also die Geldüberweisungen an den heimatlichen Haushalt, im Mittelpunkt.


Der Ansatz von Stark macht deutlich, dass Arbeitsmigration nicht als Antwort auf Lohnunterschiede zwischen zwei Sektoren oder Ländern interpretiert werden kann, sondern dass Faktoren wie Unsicherheit, relative Verarmung, Risikoverminderung oder Einkommenspooling als mögliche Auslöser von Migration berücksichtigt werden müssen (Parnreiter

---

57 Eine Person ist dann relativ verarmt, wenn sie a) ein bestimmtes Gut nicht besitzt, b) gleichzeitig eine/mehrere andere Person/en sieht, die dieses Gut haben, c) es selbst sein Eigentum nennen möchte und d) dies auch für erreichbar hält (Stark 1991: 102).
58 Dabei handelt es sich um einen Versuch der Geldschöpfung aus unterschiedlichen Quellen (Kohler

3.3 Livelihood-Ansätze


3.3.1 Sustainable rural livelihood


Unter capability wird dabei die Fähigkeit mit Stress und Schocks umzugehen verstanden sowie die Fähigkeit „to find and make use of livelihood opportunities“ (1991: 4).

Der Begriff der equity impliziert eine gerechtere Verteilung von assets, Fähigkeiten und Gelegenheiten sowie eine besondere Betonung derjenigen der sozial am Benachteiligten.

Mit sustainability wird im Kontext mit livelihood die soziale Nachhaltigkeit umschrieben. Das heisst, die Fähigkeit einen livelihood aufrechtzuerhalten und sogar zu verbessern, indem lokale und globale assets und Fähigkeiten, auf denen livelihoods basieren, beibehalten oder

---

59 Übersetzt: nachhaltig gesicherter Lebensunterhalt oder nachhaltige Lebensabsicherung (Dittrich o.J.).
60 Übersetzt: Befähigung, Fähigkeit.
61 Übersetzt: Gleichheit.
62 Übersetzt: Nachhaltigkeit.
63 Mit assets bezeichnen Chambers und Conway sowohl materielles als auch immaterielles Portfolio, welches materielles und soziales Kapital bereitstellt. Mit materiellen assets sind Vorräte (Essensvorräte, Bargeld, Wertgegenstände etc.) und materielle Ressourcen (Land, Wasser, Vieh etc) gemeint. Unter immateriellen assets werden das Recht auf Beanspruchung und Beschwerdeführung eingeräumt sowie der Zugang zu Ressourcen (Informationen, Materialien, Dienstleistungen, Arbeit, Einkommen etc.). Beide implizieren sowohl materielles als auch soziales Kapital (1991: 7–8).
gar weiterentwickelt werden (1991: 4–5). Ausgehend von diesen drei Kernideen definieren Chambers und Conway einen sustainable livelihood folgendermassen:

A livelihood comprises the capabilities (assets and stores, resources, claims and access) and activities required for a means of living: a livelihood is sustainable which can cope with and recover from stress and shocks, maintain or enhance its capabilities and assets, and provide sustainable livelihood opportunities for the next generation; and which contributes net benefits to other livelihoods at the local and global levels and in the short and long term. (1991: 6)


3.3.2 Mobile livelihood


[… the idea of individuals and groups striving to make a living, attempting to meet their various consumption and economic necessities, coping with uncertainties, responding to new opportunities, and choosing between different value positions. (Long zitiert in Fog Olwig und Nyberg Sorensen 2002: 4)

Diese Sichtweise betont die Rolle der ‚new opportunities‘, unter welche auch die Migration als Fähigkeit, „to find and make use of livelihood opportunities“ im Sinne von Chambers und Conway (1991: 4) gefasst werden kann.

Die Grundannahme „human life is mobility“ (Fog Olwig und Nyberg Sorensen 2002: 9) stellt die Kernidee des ‚mobile livelihood‘-Konzepts dar.

Davon ausgehend werden die verschiedenen in den ‚making a living‘-Prozess involvierten Praktiken sowie die dafür benötigten sozialen Beziehungen, in den jeweiligen Kontexten untersucht (2002: 9). Damit umfasst der Ansatz sowohl internationale, als auch nationale Migrationsbewegungen und berücksichtigt dabei nicht nur die Migranten als Akteure, sondern insbesondere auch deren Familien und Herkunftsgemeinden. Der Ansatz betont, dass

4 Ausgangslage

4.1 Kontext El Salvador

4.1.1 Ein Überblick


Seit Ende des Bürgerkrieges hat sich die politische Landschaft von einem autoritären System zu einem demokratischen Staat entwickelt (Inwent 2008). Die Demokratie beschränkt sich jedoch bis heute überwiegend auf die Durchführung von Wahlen. Es ist weder eine wirkliche...

---

64 Die weitaus tiefer liegende gezählte Bevölkerung in El Salvador ist auf die starken Migrationsbewegungen zurückzuführen. Laut dem Zensus von 2007 steht knapp ein Fünftel aller Häuser (17.7 %) leer (Girón und Belloso 2008). Zu den 5.74 Millionen Bewohner kommen somit noch die zweieinhalb bis drei Millionen im Ausland lebenden Salvadorianer hinzu (Auswärtiges Amt 2008).

65 61.1 Prozent sind nicht älter als 29 Jahre alt (EHPM 2006: 3).

Versöhnung noch ein Modus des Friedlichen und partizipativen Zusammenlebens erreicht worden (Helfrich et al. 2004: 21).


68 Im März 2004 gewann Tony Saca (ARENA) mit 58 % die Präsidentschaftswahlen. Schafik Handal (FMLN) unterlag mit 36 %. Die Wahlbeteiligung war mit 63 % die höchste seit dem Ende des Bürgerkrieges (Inwent 2008).


4.1.2 El Salvador und die internationale Migration


Erste Etappe (1920–1969)


Man geht davon aus, dass in den 30er Jahren um die 25'000 Salvadorianer das Land verlassen haben und in den 40er Jahren bereits 40'000. In den darauf folgenden zwei Jahrzehnten nahmen die Bewegungen von Salvadorianern in Richtung Honduras aufgrund von vollzogenen Landenteignungen in den Küstengebieten zu Gunsten der Baumwoll- und Zuckerrohrproduktionen nochmals stark zu. In den 60er Jahren befanden sich bereits 350'000 Salvadori-
aner in Honduras, die ganze 12 % der hondurianischen Bevölkerung ausmachten (Haggarty 1988; PNUD 2005a: 2).


Zweite Etappe (1970–1979)

Diese Zeitspanne ist im Vergleich zu den vorangehenden Jahren durch eine quantitative wie qualitative Veränderung der Migrationsströme gekennzeichnet.


Aufgrund der schwierigen sozioökonomischen sowie politischen Situation nahm die Migrati-


Der grössste Migrationsfluss von Salvadorianern ins Ausland machten jedoch schon damals *los mojados* aus, Migranten, die auf irregulärem Wege und ihr Leben riskierend entweder auf eigene Verantwortung oder aber mit Hilfe eines *coyote* in Richtung USA migrieren (PNUD 2005a: 4). Schätzungen gehen davon aus, dass in dieser Periode um die 500'000 Salvadorianer grösstenteils via Guatemala und Mexiko in die USA gelangten (Haggarty 1988). Der Migrationsfluss wurde jedoch in dieser Zeit auch durch rechtliche Instrumente von seitens der USA angeregt. So erlaubte zum Beispiel die Einführung des *Ley para la Reforma y el Control de la*
Inmigracion\textsuperscript{75} (IRCA) ab 1986 die Legalisierung vieler Migranten und begünstigte den Prozess der familiären Wiedervereinigung (PNUD 2005a: 4).

Vierte Etappe (1992–heute)


\textsuperscript{75} Übersetzt: Gesetz zur Reform und Kontrolle der Immigration.
\textsuperscript{76} Freihandelsabkommen zwischen den USA, Zentralamerika und der Dominikanischen Republik. Offizielle englische Bezeichnung DR-CAFTA (Dominican Republic – Central American Free Trade Agreement).

4.2 Kontext Bajo Lempa

4.2.1 Geographische Lage


Abb. 1: Bajo Lempa in El Salvador (roter Kreis)78

79 Das multinationale Lempa Flussgebiet erstreckt sich über Honduras, Guatemala und El Salvador. Der Fluss entspringt in Guatemala, von wo er sich über 422 km bis zum pazifischen Ozean ausdehnt (Schipper 2006: 4).
Ernteausfällen und zum Verlust von Tieren. Seit Jahren kämpfen die Bewohner jedoch vergebens für bessere Schutzvorkehrungen.

4.2.2 Historischer Hintergrund


Wiederbesiedlung

"¡Estas tierras cuestan sangre, cuestan lágrimas, cuestan sacrificio, cuestan de todo!" 81


Ahí en el Marillo 82 pues habían unos cuatro casitas, entonces nos recibieron ahí, y la gente se viene en gruipitos de tres familias de Vía Triunfo hasta aquí. Cuando ya estaba toda la gente el ejército montó militar, porque no sabían porque, entonces ya se empezó a explicar: ‘bueno somos los que venimos de Panamá, y aquí la cooperativa nos va dar terreno’. Porque ya se venía negociando con la cooperativa (...) del terreno aquí. Pero el gobierno no estaba de acuerdo. Pero lográbamos entonces la gente se tuvo en el Marillo, después nos trasladábamos con toda la gente a este lugar, (...) era monte no había ni una casa. Y se hicieron las champitas también de plástico, cada familia tenía un plástico y hacia su champita por ahí. (CR1: 3/33–41)

Nebst der repatriierten und intern vertriebenen Zivilbevölkerung wurden im Zuge des Demobilisierungsprozesses Ex-Kombattanten der FMLN mit ihren Familien in der Zone ange siedelt. Um die politische Konzentration der Linken zu schwächen, entstanden später auch vereinzelte Comunidades mit ausschliesslich Ex-Kombattanten der Regierungsarmee mit ihren Familien (NGO1a: 20.11.07).

82 El Marillo ist eine der wenigen Comunidades in Bajo Lempa, welche bereits vor dem Bürgerkrieg existierte.
Programa de Transferencia de Tierra83 (PTT)


Anfang der 90er Jahre wurden schliesslich mehrere Parzellierungsgesetze erlassen, die zu einer Privatisierung der Agrarreformgenossenschaften führen sollten (Wolpold-Bosien 2002).84 Beim 1993 erlassenen Dekret wurden die Schulden gegenüber den Grossgrundbesitzern von der Regierung auf die Genossenschaften überschrieben. Dabei wurde von der Rückzahlung des Landes erlassen, wer den kollektiven Landbesitz parzellierte, d.h. einer jeden Familie ihr individuelles Stück Land zusprach. Endziel der Regierung war dabei die Organisationsform der Genossenschaft zu schwächen. Denn, so die Erklärung eines Bewohners aus Bajo Lempa und Mitglied einer lokalen NGO:

(... ) porque esto [Anm.: la cooperativa] te da para discutir los problemas, para discutir incluso la producción hay que estarse reuniendo, entonces la idea desmontar la cantidad miles y miles de cooperativas del país, porque todos estaban bajo estas condiciones, incluso la reforma agraria en los ochenta que se dió con la idea de detener el movimiento que se estaba levantando, se dió un decreto de reforma agraria en el cual se formaron buena cantidad de cooperativas. Y ahora después con esto segundo para los acuerdo de paz eran miles y miles cooperativas, eran cooperativas que constantemente según la misma ley que les tenía, cada mes tenían que estarse reuniendo, discutir sus problemas. Entonces era una forma de organización que no le convenía al estado. (NGO1a: 6/12–20)

Dieses Druckmittel – von den pobladores auch als ,trampa85 bezeichnet – führte auch in Bajo Lempa zum Zerfall etlicher Genossenschaften. Die meisten Kooperativen teilt den gesamten Landbesitz unter den socios86 auf, einige Comunidades parzellierten nur ein Teilstück, behielten jedoch eine kollektive Agrarzone bei. Und nur wenige konnten dank internationaler

83 Übersetzt: das Landtransferprogramm.
85 Übersetzt: die Falle.
86 Übersetzt: die Teilhaber.
Unterstützung die Genossenschaftsform vollumfänglich aufrechterhalten, wie z.B. auch die in
dieser Arbeit untersuchte Comunidad Nueva Esperanza.

4.2.3 Die zwei Comunidades


Ciudad Romero\(^{88}\)


---

\(^{87}\) Milpa ist die aztekische Bezeichnung für ein mit Mais bepflanztes Feld (Hirschberg 1988: 312).
\(^{88}\) Informationen sind folgenden Interviews entnommen: CR1: 21.11.07; CR2a: 24.10.07.
\(^{89}\) Romero kämpfte gegen die Unterdrückung der Bevölkerung, für soziale und politische Reformen und gegen die Verbrechen der Militärdiktatur. Er wurde am 23. März 1980 während einer Eucharistiefeier von einem staatlich beauftragten Todesschützen ermordet (Inwent 2008).
\(^{90}\) Übersetzt: der Urwald.
\(^{91}\) Entsprechend dem salvadorianischen Familienkodex wird die Familie definiert als „el grupo social permanente, constituido por el matrimonio, la unión no matrimonial o el parentesco“ (PNUD 2005d: 2).

**Nueva Esperanza\textsuperscript{93}**


\textsuperscript{92} Übersetzt: das Gemeinschaftshaus.

\textsuperscript{93} Informationen sind folgenden Interviews entnommen: NE1: 14.0.07; NE2: 26.10.07 und NE5: 28.10.07.

\textsuperscript{94} Tierra arrasada wurde die Militäroperation benannt, deren Ziel es war, alles was sich bewegen konnte dem Erdboden gleich zu machen – auszulöschen.

\textsuperscript{95} Übersetzt: die Gemeinschaftszone.
Lempa’ (INEBL), ein Gymnasium, das auch Schülern aus den umliegenden Comunidades offen steht.
5 Datenpräsentation

In diesem Kapitel werden die zwei Comunidades im Hinblick auf ihre Organisation einerseits und die Migration andererseits deskriptiv vorgestellt. In einem ersten Schritt werden in Kapitel 5.1 die Entwicklung der beiden Comunidades mit Fokus auf ihre Organisationsstruktur dargestellt sowie die drei untersuchten Organisationen mit ihren jeweiligen Zielen und Aktivitäten (Directiva, Frauenkomitee, Jugendgruppe) präsentiert. In Kapitel 5.2 gehe ich auf die Stärke und die Bedeutung des Migrationsphänomens in den zwei Comunidades ein. Kapitel 5.3 dient schliesslich einer ersten vergleichenden Betrachtung der beiden Comunidades, wobei die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst werden.

5.1 Organisation


5.1.1 Ciudad Romero\textsuperscript{96}

"Una comunidad está organizada cuando en el primer lugar está el interés colectivo de mejorar las condiciones de la gente en común. En la medida que todos participan por el beneficio de la comunidad."

(CR2c: 21.11.07)

**Politische und ökonomische Organisation**

**In der panamaischen selva**

Im Exil in Panama war die Comunidad von Beginn an kollektiv organisiert. Der aktuelle Präsident der Comunidad erklärt:

> Se implementaron proyectos colectivos porque en esta montaña nosotros estuvimos aislado totalmente y los proyectos colectivos era la única vía y la mejor vía para poder sobrevivir allí y así se formaba la comunidad. (CR2a: 1/40–42)

Das erste kollektive Projekt war der Bau von Wohnstätten für die insgesamt 65 Familien (365 Personen). Dabei wurden sie von den Panamaern der Nachbargemeinschaft unterstützt, die mit dem Berggelände vertraut waren.

Im Juni 1981 wurde die erste *directiva comunal* gegründet und der Comunidad der Name Ciudad Romero gegeben. Mit Unterstützung externer Kräfte wie PROESA\textsuperscript{97}, ACNUR\textsuperscript{98} und der panamaischen Regierung entstanden kollektive Agrarprojekte wie der Anbau von Mais, Reis, Kakao- und Kokosplantagen und die Förderung der Viehzucht. Diese Projekte wurden jeweils von externen Fachkräften geleitet. Längerfristige Idee war es, die Personen auszubilden, um später die Verantwortung an die *directiva* selbst übertragen zu können.


\textsuperscript{96} Sofern nicht anders vermerkt, stützen sich die Schilderungen auf folgende Interviews: CR1: 21.11.07 und CR2a: 24.10.07.

\textsuperscript{97} Promoviendo la inversión en El Salvador.

\textsuperscript{98} La Agencia de la ONU para los refugiados.
Ciudad Romero in Bajo Lempa
Da CR die erste neu gegründete Comunidad in Bajo Lempa war, übernahm sie eine Art Vorreiterrolle im Prozess der Wiederbesiedlung und unterstützte zusammen mit der koordinierenden FMLN neu hinzukommende Comunidades bei ihrer Ankunft. Als eine der grössten Comunidades in Bajo Lempa konnte sie viel Einfluss ausüben und die Leute für politische Märche und Kundgebungen organisieren. Hinzu kam, dass CR als eine der ersten Comunidades auf viel Unterstützung aus dem Ausland sowie von NGOs und der Kirche zählen konnte.


Nach Angaben des aktuellen Präsidenten geht die Bevölkerung von CR heute davon aus, dass Codecosta daran interessiert war, die Comunidad gegen die directiva comunal aufzusetzen, damit diese sich zurückziehe und sich die Organisation – die dahinter stehende ERP – weiterhin im Namen der Comunidad Mittel zur Verfolgung ihrer politischen Ziele verschaffen konnte. Dies gelang ihr jedoch nicht. Die Comunidad stellte sich trotz all der Vorwürfe hinter ihre directiva comunal. Codecosta sah sich daraufhin in der Annahme bestätigt, dass die directiva comunal der Comunidad das Geld gestohlen hatte und zog sich zurück. Mit dem Ab-
zug kamen zeitgleich alle weiteren, von Codecosta geführten kollektiven Projekte in CR, zum Stillstand.

**Schwächung der Organisationsstruktur**

Nach diesem Vorfall im Jahre 1994 verbreiteten sich die negativen Meldungen über CR rasch. Dies führte zum Rückzug vieler anderer internationaler sowie regionaler NGOs und brachte für die Comunidad schwerwiegende Folgen mit sich:

Aquí empieza la etapa más dura para nosotros después del reasentamiento porque con el bloqueo que nos habían hecho [Anm.: Codecosta] a nivel nacional e internacional, Ciudad Romero no pudo, ni ha podido hasta la fecha gestionar nuevos proyectos porque todo el mundo les creyó. La comunidad entra en crisis porque no teníamos proyectos, no teníamos casas, no teníamos trabajo, no teníamos comida y ¿qué hacíamos entonces? (poblador aus CR zitiert in Reyes o.J.: 78)

Die *directiva comunal* sah sich gezwungen zu renunzieren, jedoch war niemand bereit, in einer neu gegründeten *directiva* zu partizipieren. Die instabilen Verhältnisse der Nachkriegsjahre und die Todesdrohungen, welche gegenüber den vorangehenden *directivos* gemacht wurden, lösten bei vielen Bewohnern Angst aus. Der Vorwurf: „ah que la directiva se robó el pisto“ (CR2a: 4/3) war vielen immer noch im Gedächtnis.

Zudem war es ohne externe Fachkräfte schwierig, ein Projekt aus Eigeninitiative weiterzuführen:

Siempre la directiva fue de la comunidad. Pero siempre había un equipo de fuera que trabajaba con la directiva y le ayudaba a conducir, y la directiva siempre se acostumbraba que alguien de fuera le ayuda a conducir. (CR2a: 19/29–31)

Die Affäre bewirkte, dass sich die Bewohner endgültig für die Landparzellierung und die individuelle Bewirtschaftung entschieden. Diese Entscheidung hing aber auch mit den im Exil gemachten eher negativen Erfahrungen zusammen.


---

99 Übersetzt: Vorstandsmitglieder.

100 Eine Manzana entspricht 0.7 Hektar.
Neuorganisation


Aktuelle Directiva comunal\textsuperscript{102}

Die aktuelle directiva ist offiziell seit 2006 im Amt. Sie besteht aus elf Mitgliedern\textsuperscript{103}, vier davon sind Frauen. Da sie anders als die vorangegangenen directivas alle formellen Erforder- nisse erfüllt, gilt sie als erste offiziell anerkannte ADESCO der Comunidad.


\textsuperscript{101} Übersetzt: Bürgermeisteramt.
\textsuperscript{102} Informationen sind folgenden Interviews entnommen: CR2a: 24.10.07 und CR2b: 27.10.07.
\textsuperscript{103} Das sind Präsident, Vizepräsident, Sekretär, Sekretär für die Protokollführung, Kassier und vocales (stimmberechtigte Mitglieder, die im Notfall ein anders Mitglied der directiva ersetzen).
Soziale und kulturelle Organisation

Schulbildung

Jugendorganisation


104 Besonders gute Schüler, die Interesse an der Weiterführung der Schulausbildung zeigten, bekamen ein Stipendium und wurden nach Coclecito gebracht, wo sie den dritten Zyklus (7.–9. Klasse) absolvierten (Reyes o.J.: 36).
106 Informationen aus Interview CR4: 26.10.07.
107 Übersetzt: die Führung, Leitung.
108 Übersetzt: das Jugendzentrum.

**Frauenorganisation**

In der Zeit im Exil waren die Frauen der Comunidad in diversen Frauenkomitees organisiert. Während eine Gruppe von Hausfrauen für die Herstellung von Kleidern zuständig war, sorgte sich eine andere um die Zubereitung des Essens. Mütter schlossen sich zusammen und bildeten ein Komitee von *madres maestras*. Diese Organisation der Frauen zerfiel jedoch kurz nach der Ankunft in CR. Die Präsidentin des aktuellen Frauenkomitees, die 1993 zur Comunidad hinzustoßen, erinnert sich:

Acá no había nada. Las mujeres tenían experiencias pero no tenia ningún trabajo así. (CR3: 1/35–36)

Aufgrund ihrer vorangegangenen Arbeit mit Frauengruppen in der Provinz Morazán brachte sie bereits erste Erfahrungen mit und arbeitete zu Beginn auf Initiative der Institution MSM (Movimiento de mujeres salvadoreñas) als Promotorin. 1998 gründete sie schliesslich mit fünf weiteren Frauen der Comunidad das aktuelle Frauenkomitee. Anzumerken gilt es hier, dass das Frauenkomitee in erster Linie aufgrund der Bedürftigkeit der gesamten Comunidad entstanden ist, die infolge des Hurrikan Mitch in eine grosse Notlage geriet. Denn aufgrund der fehlenden funktionierenden *directiva comunal* erhielt die Comunidad ausser der Unterstützung der Kirche keine Hilfestellungen. Folgender Interviewausschnitt verdeutlicht diesen Aspekt:

Pues un día en el desvío ahí en El Zamorán me dice Mario [Anm.: jüngerer Bruder]: ‘mira te voy a presentar a Oscar, este señor que nos da la beca. Por este señor estoy estudiando, y fijate que viene una ayuda para Romero, para la gente. Y no van a dar nada porque no hay directiva.’

(...)

‘¿Y no va dar nada?’ le dije, ‘puchica pero la comunidad si esta afectada, decile que tenemos un comité’, le dije. Entonces me dijo, ¿de verdad?, ‘decile’ le dije yo, yo le digo ‘ya pues decile que hay un comité’. Ahí Mario me presentó y dijo que teníamos un comité de mujeres, y no tenía nada, pues el bien contento,’ y si ¿cuántas son?’ ‘Son unos seis’ le dije yo, cuando yo vine acá, le dije a Mario, (...) ‘y si este señor viene y me dice que le llevo a este comité, que voy a hacer?’ Yo lo he hecho por la necesidad que hay en la comunidad. Ya pues yo en el mejor momento me fui, fui a buscar a las otras cinco compañeras, y me dijeron si me dijeron (...), entonces le dije yo ‘o formemonos nosotros acá y vemos las responsabilidades y entre nosotros elegimos y después hacemos una asamblea. Y si la asamblea nos acepta, nos quedamos, y si no, sólo recibimos esta ayuda, y si no la acepta la comunidad, vamos a trabajar

---

109 Informationen aus Interview CR3: 24.10.07.

110 Übersetzt: lehrende Mütter.
un grupo pequeño, pero si lo acepta la comunidad vamos a quedar así’, entonces me quedé yo de presidenta. (CR3: 2/5–19)\textsuperscript{111}

Neben der bedürftigen Situation der Comunidad lag für die aktuelle Präsidentin ein weiterer Motivationsgrund in der Tatsache, dass die Frauen von CR über keine Kenntnisse ihrer Rechte als Frau verfügten.


Weiter sollen in Zukunft Projekte ausgehandelt werden, die den Frauen erlauben, ihr eigenes Einkommen zu verdienen. Damit würde die bestehende finanzielle Abhängigkeit der Frauen von ihren Männern vermindert.

\textbf{Aktuelle interne/externe Organisationen}

Neben der ADESCO existierten zum Zeitpunkt des Forschungsaufenthaltes folgende Komitees und Gruppen:

- ACE (Asociación Centro Escolar)
- Comité de Apoyo (Unterstützungskomitee)
- Comité de Base (Basiskomitee zur Unterstützung der FMLN)
- Comité de Festejo (Komitee zur Organisation von Festaktivitäten)
- Grupo Juvenil (Jugendgruppe)
- Comité de Mujeres (Frauenkomitee)
- Grupo local de la Coordinadora de las Comunidades de B.L. (Lokalgruppe der NGO Coordinadora)

Die Comunidad zählt mit der Unterstützung der regional tätigen NGO Coordinadora und seit kurzem auch in noch geringem Ausmass von Comunidades Unidas (CU)\textsuperscript{113}. Kontakte mit internationalen Geldgebern sind im Wiederaufbau.

\textsuperscript{111} Namen geändert.
\textsuperscript{112} Übersetzt: die Essstube.
\textsuperscript{113} CU ist 1999 gegründet worden. Da auch ursprüngliche Codecosta-Mitarbeiter Gründungsmitglieder waren, wurde der Kontakt aufgrund des geschilderten Zwischenfalls lange Zeit vermieden.
5.1.2 Nueva Esperanza

„Yo diría [Anm.: organización] es un proceso que conlleva a la unión de todos los sectores de la comunidad. Un espíritu de igualdad y de fraternidad, de compañerismo, de solidaridad y que nos lleva a mejorar la calidad de vida de las personas de nuestra comunidad.“ (NE2:2/37–39)

Política und ökonomische Organisation

„(...) la vida en Nicaragua era educación“ 114

Wie bereits angedeutet, wurden die Bewohner von NE im Exil sogleich als Flüchtlinge anerkannt und als Comunidad 35 in Nicaragua in eine bereits bestehende nicaraguanische Genossenschaft eingegliedert. Die Comunidad lebte somit in ihrem Zufluchtsort nicht wie andere Flüchtlinge isoliert und abgeschnitten von der Aussenwelt, sondern wurde in das nicaraguanische Leben integriert.

No estuvimos encerrados en refugios como otra gente en otros sitios. Nosotros estuvimos libres para trabajar, para movernos, no tuvimos problemas para estudiar de ningún tipo. Y en este sentido estuvimos libres. (Núñez 2004: 20)


Die Gegebenheit, dass die Leute in Nicaragua die sandinistische Revolution miterlebten, wird vom padre 115, der die Comunidad seit 1986 begleitet, als sehr positiv bewertet:

(...) una cosa muy positiva fue que se vivió la revolución Sandinista, aunque en medio de la crisis de la Guerra, de la contra financiada por EE.UU. (...). Pero la gente vivió los valores de la revolución. Los valores que en otros sitios no se vivieron y estos los trajeron par acá. (NE1: 2/2–5)


---

115 Übersetzt: der Pfarrer.
Todos que vivimos allá conocimos del cooperativismo, de organizaciones comunales, de proyectos comunales. Entonces a venir a fundar la comunidad Nueva Esperanza eso fue un gran impulso, avanza tener esta concepción organizativa bien fundamental en toda la población (...).

(LNE2:1/19–22)

Landfrage-Kooperative\textsuperscript{116}


Die Kooperative war zu Beginn in den Bereichen der Landwirtschaft und der Viehzucht tätig, wobei der Agrarbereich klar überwog. In den ersten Jahren zeichneten sich jedoch grosse Startschwierigkeiten ab. Der Maisanbau brachte keinen wirklichen Ertrag, sondern vielmehr Verluste und auch die Versuche mit Zitrusgewächs und Bananen blieben erfolglos. Aufgrund von Nachlässigkeit und mangels funktionierender Administration nahmen später auch noch die Maschinen und Traktoren Schaden. In dieser kritischen Phase wurden unter den socios Stimmen laut, welche die Auflösung der Kooperative und damit einhergehend die Parzellierung des Landes einforderten, da sie in der kollektiven Arbeitsweise keinen Nutzen mehr sahen, denn:

(...) las críticas vienen de ahí, o tienes rentabilidad, y es bien visto, aunque no le entregues utilidad a los asociados, pero el asociado lo que quiere es que no tengas pérdida, y que los recursos que vayas generando lo vas invirtiendo dentro de la misma cooperativa poco para generar manos de obra para generar trabajo para la misma gente de la comunidad, y de los mismos asociados. (NE5:3/1–5)


Nicht zuletzt aufgrund des Personalwechsels in der Administration im Jahre 2002 hat die Genossenschaft seit vier Jahren, dank besserer Planung und Investition, keine roten Zahlen mehr

\textsuperscript{116} Informationen aus Interview NE5: 26.10.07.

Aktuelle directiva comunal\textsuperscript{117}

Die aktuelle directiva comunal besteht aus den für die staatliche Akkreditierung, erforderlichen elf Mitgliedern, wovon die Frauen fünf Sitze belegen. Bei den alle zwei Jahre stattfindenden Neuwahlen\textsuperscript{118} wird jeweils darauf geachtet, dass jeder Sektor der Comunidad mit einem oder zwei Repräsentanten vertreten ist. Dabei kamen in den letzten Jahren zu den bereits vorhandenen Sektoren wie Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Kooperative, Frauen, Jugendliche, Männer und den \textit{liosados de guerra}, neuere Sektoren hinzu, die sich im Hinblick auf neue Projektmöglichkeiten formierten: die neuen Projekte der Kooperative im agroindustriellen Bereich, der Umweltschutz und der Ökotourismus.


\textsuperscript{117} Informationen aus Interview NE2: 26.10.07. Die aktuelle directiva comunal wurde während unseres Aufenthaltes neu gewählt und bestand zum Zeitpunkt des Interviews erst seit einerhalb Monaten.

\textsuperscript{118} Wahlberechtigt sind alle Personen der Comunidad ab dem 15. Lebensjahr.

\textsuperscript{119} Übersetzt: die Einheit, Geschlossenheit.

\textsuperscript{120} Übersetzt: die Solidarität.
Die wichtigste Arbeit der aktuellen *directiva* besteht in der Erhaltung und der Festigung des Solidaritätsnetzwerkes mit dem Ausland und mit regionalen/lokalen NGOs. Dafür notwendig ist ein hohes Mass an Organisation, denn, so versichert der aktuelle Präsident der Comunidad:

Todo que se ha hecho acá es por parte de la organización. Entonces por eso nosotros queremos mantener la organización porque el gobierno no va a ayudar en nada y sí no es por eso no se dónde estuvieramos, en qué condiciones estuvieramos sí no nos organizamos. (NE2: 2/50–52)

*Soziale und kulturelle Organisation*


*Schule und Gesundheit*


*Jugendorganisation*


121 Informationen aus Interviews NE1: 14.09.07 und NE2: 26.10.07.
122 Informationen aus Interview NE4: 25.10.07.

**Frauenorganisation**

Die Frauen von NE sind seit der Gründung der Comunidad in Nicaragua stark in die kommunalen Organisationsstrukturen eingebunden und stellen nach Meinung des aktuellen Präsidenten der Comunidad deren Grundpfeiler dar:

Las mujeres eran como el pilar fundamental de esta organización que comenzaron en Nicaragua. 

(…) Siempre la mujer tiene bastante protagonista en este aspecto. Yo siempre he pensado que las mujeres son la base de esta comunidad porque por la guerra los hombres tuvieron que combatir y estaban en la guerra. Ellas estaban solas y tuvieron que organizar todo. Y esto lo traio que las mujeres aquí tienen su concepción organizativa muy bien realizada. (NE2: 1/23–54)

Auch in Bajo Lempa sind die Frauen auf der Organisationsebene stark vertreten. Wie bereits aufgezeigt wurde, sind viele der socios der Kooperative Frauen. In der aktuellen directiva communal und in der aktuellen directiva der Kooperative sind sie mit fünf respektive sieben von insgesamt elf Personen vertreten.


124 Insgesamt wurde in 16 Comunidades in Bajo Lempa ein Frauenkomitee initiiert. Ausschlaggebend dafür war die teils sehr geringe Partizipation der Frauen an asambleas und in den directivas comunales.
125 Übersetzt: Mutter Teresa.
pen auch unabhängig von CU zusammentun, eigene Aktivitäten, Ideen und Projekte entwickeln und mit Unterstützung von CU umsetzen. Das Frauenkomitee von NE hat augrund der erst kurzen Existenz noch wenige eigene Aktivitäten organisiert. Längerfristiges Ziel ist es:

[...] superarnos verdad, que alguna vez logramos hacer algún proyecto que nos sirve para superarnos como mujeres. (NE3: 4/7–8)

Aktuelle interne/externe Organisationen

Die Comunidad zählt heute zwei organisatorische Grundpfeiler. Die directiva comunal (ADESCO) einerseits, welche sich auf den Dienstleistungsbereich konzentriert und für die soziale Entwicklung der Comunidad zuständig ist und die directiva der Genossenschaft andererseits, welche die Verantwortung für den Produktionsbereich trägt. Hinzu kommen noch folgende Organisationen, Komitees und Gruppierungen:

- ACE
- Equipo Pastoral (Pastorale Gruppe)
- Comité de Mujeres (Frauenkomitee)
- Grupo de Jóvenes (Jugendgruppe)
- Grupo de Lisiados de Guerra (Gruppe der Kriegsversehrten)
- Comité de Salud (Gesundheitskomitee)
- Comité de Administración (Administrationskomitee)
- Alcoolicos Anonimos (Gruppe der anonymen Alkoholiker)
- Grupo de Becados (Gruppe der Stipendiaten)

Die Comunidad wird heute von regionalen NGO’s (CONFRAS, CU, ADIBAL, Cruz Roja, Nuevo Amanecer, etc.) sowie dem in der Comunidad ansässigen equipo pastoral unterstützt und verfügt über zahlreiche internationale Partnerschaften in diversen Ländern Europas, Süd- und Nordamerikas.
5.2 Migration


5.2.1 Ciudad Romero

„Lo de la migración ha sido un problema que ha tenido su propia fuerza, entonces es algo que ha ido como con su propio motor independientemente de lo demás de la comunidad.“ (CR2: 13/31–33)

CR gilt in Bajo Lempa als eine am stärksten von der Migration betroffene Comunidad. Laut unserer Umfrage ist von 50 der insgesamt 91 erhobenen Haushalte mindestens eine Person migriert (54.9 %). Auffallend ist, dass bereits in 14 Familien zwei Personen, in neun Fällen drei Familienmitglieder und in drei Familien sogar vier Angehörige des Haushaltes ausgewandert sind. Unsere Stichprobe ergab dementsprechend ein Total von insgesamt 86 Migran-

126 In La Unión empfing 2004 fast jeder zweite Haushalt Remesas (47.5 %), in Cabañas ganze 37 %, in Morazán 34 %, gefolgt von San Miguel mit 31 % sowie Chalatenango und Usulután mit je 28 % (PNUD 2005b: 8).
ten. Davon sind nur sechs intern migriert. Die anderen migrierten größtenteils in die USA (vor allem Atlanta und Florida) und zwei nach Venezuela. Die starke Vernetzung mit den USA zeigt sich auch darin, dass 68 % der besuchten Familien einen Verwandten in den USA haben.


Abb. 2: Ein zum Verkauf ausgeschriebenes Haus in CR

Das heutige Bild der Comunidad ist geprägt von leer stehenden und teils zum Verkauf ausgeschriebenen Häusern (Abb. 2), die einst mit den Remesas selbst errichtet wurden, was sich in Grösse und Ausgestaltung der Häuser zu erkennen gibt.

Migrationsdynamik und externe Erklärungsfaktoren


(...) entonces lo que ya se hizo que cada quien empezó a trabajar por sí mismo para sobrevivir aquí, y él que no pues, emigró, y de ahí por acá se dió la migración. (CR1: 5/36–38)

Ein weiterer Erklärungsfaktor für die bereits in den 90er Jahren eintretende Migration ist das bereits vorhandene Netzwerk in den USA. So schreibt Reyes in seinem Buch über die Comunidad:

En Nueva Esparta, muchos de nuestros familiares que se quedaron durante la guerra, finalmente pudieron salir del país y se fueron hacia Los Estados Unidos. A ellos les había ido mucho mejor que nosotros. Venían a visitarnos y al ver su familia en crisis, les ofrecían un viaje a los Estados Unidos. (o.J.: 92)

In Form einer Kettenreaktion wurden stets weitere Familienangehörige und Bekannte in die USA geholt. Auch heute noch hält diese Tendenz an, wie die Präsidentin des Frauenkomitees meint:

Y yo me veo que en otros lugares si se va alguien no se preocupan por llevarse otro va, como ya están allá, ya están allá, y aquí no, ‘mira vos te vas a ir, pero al llegar vos allá, te vas a mandar a traer este’, y tienen esto en la cabeza, y es una cadena que ya tenemos gente desaparecida, un

Das Herkunftsdepartament La Unión ist das am stärksten von Migration betroffene Departement in El Salvador. 47.5 % der Haushalte erhalten Remesas.
señor y una señora, que nunca llegaron. Pero la gente no se para. (CR3: 8/26–30)


Häufig werden jüngere Geschwister in die USA geholt, damit diese zukünftig für die Unterstützung der zurückgebliebenen Eltern und Geschwister aufkommen (CR3: 26.10.07). Unsere Stichprobe deutet darauf hin, dass der Migrationstrend in Zukunft an Umfang abnehmen könnte, denn die Frage: „¿Alguién de su vivienda (familia) está pensando en emigrar?“ wurde nur in 14 der 91 Haushalte bejaht (15.3 %).\textsuperscript{130} Insgesamt spielten zum Zeitpunkt unserer Umfrage in den befragten Haushalten 16 Personen (sieben Frauen, neun Männer) mit dem Gedanken an eine zukünftige Migration. Dreizehn Personen wollen in die USA migrieren, zwei nach San Salvador und eine Person nach Panama.

Profil der Migranten

Bei den 86 erfassten Migranten handelt es sich mehrheitlich (79.1 %) um den Sohn oder die Tochter des \textit{jefe de hogar} und in neun Fällen (10.5 %) um den Ehepartner des aktuellen \textit{jefe de hogar}. 67.3 % der Migranten aus CR sind männlich, und ein Drittel sind Frauen (32.6 %). 16.3 % der Migranten verfügten bei ihrer Migration über keinerlei Schulbildung, 8.1 % absolvierten den ersten Zyklus (1.–3. Klasse), 18.6 % den zweiten Zyklus (4.–6. Klasse) und ein gutes Drittel der Migranten beendete eine Klasse des dritten Zyklus (7.–9. Klasse) (38.4 %). Zehn Personen hatten bei ihrer Migration das Abitur abgeschlossen und ein Migrant verfügte über einen universitären Abschluss.

Gut die Hälfte (53.5 %) der Migranten war bei der Migration zwischen 18 und 24-jährig. Auffällend ist, dass fast ein Fünftel (17.9 %) noch minderjährig war. Der Jüngste war bei der Ausreise 14-jährig und der Älteste 46 Jahre alt. Das Durchschnittsalter ist mit 23.25 Jahren relativ tief und weist auf die vermehrte Migration von Jugendlichen hin:

\textsuperscript{129} Die Entwicklung zwischen den zwei letzten Zeitperioden muss mit Vorsicht bewertet werden, da die letztere um zwei Jahre kürzer ist als die übrigen. Es ist gut möglich, dass die Migration bis Ende 2009 denselben Prozentwert erlangen wird wie in der vorangegangenen Zeitperiode.

\textsuperscript{130} Da Migration ein Tabuthema ist und über den geplanten Weggang möglichst niemand informiert wird, ist davon auszugehen, dass die Zahl der potentiellen Migranten in Wirklichkeit höher liegt.
Sí quizás no tengo la fecha exacta fue como en el 94 más o menos que empezó gente a migrar a los EE.UU., pero pocos, pero después de esto sí empezó a migrar toda la juventud. Y a él que va creciendo va saliendo. (CR1: 5/1–3)

Auch bei zehn der 16 erfassten, potentiellen Migranten handelt es sich um den Sohn oder die Tochter des jefe de hogar (62.4 %), vier Personen sind aktuell selbst jefe de hogar (25 %). Auffallend ist, dass über die Hälfte (53.3 %) der zukünftigen Migranten 18-jährig oder jünger sind. Dementsprechend tiefer liegt das Durchschnittsalter bei 21.7 Jahren. Der Jüngste ist 15 und der Älteste 37 Jahre alt.

Migrationsgründe\footnote{Die Angaben zu den Migrationsgründen stammen von den befragten Familienangehörigen in den Haushalten mit migrierten Personen und nicht von den Migranten selbst.}

Für 44.3 % der Migranten waren nach Angaben ihrer Familienangehörigen die fehlenden ökonomischen Ressourcen der Familie aufgrund keiner oder nur schlecht bezahlter Arbeit ausschlaggebend für die Migration. In 27.9 % der Fälle wurde explizit die Unterstützung für die zurückbleibende Familie als Ausreisegrund betont. In drei Haushalten wurden die Erkrankung eines Familienmitglieds und die damit einhergehenden Mehrkosten für Behandlung und Medikamente als Auslöser erwähnt. Sieben Personen (8.8 %) migrierten mit dem Gedanken, ein Haus zu konstruieren oder das bereits vorhandene auszubessern. Nur bei zwei Personen (2.5 %) bestand der Grund zur Migration in der Fortführung ihrer Ausbildung. Vier Personen migrierten nach Informationen ihrer Angehörigen „en busca de una nueva vida“. Damit verbunden ist meist der „sueño americano“\footnote{Übersetzt: der amerikanische Traum.} Weitere vier Migranten (5 %) folgten in Form des Familiennachzugs entweder ihrem bereits in den USA lebenden Partner, oder aber den in den USA lebenden Eltern und Geschwistern.

Bleibegründe

Zusätzlich zur Eruierung der Migrationsgründe interessierten uns auch die Gründe, nicht zu migrieren. So fragten wir in jenen 77 Haushalten, in denen kein zukünftiger Migrant ausge- macht wurde, weshalb momentan niemand migrieren will. Diese Frage wurde von 71 Personen beantwortet, wobei folgende Bleibegründe am meisten erwähnt wurden: der gefährliche Weg und die damit verbundene, mögliche Deportation (32.4 %), die fehlenden ökonomischen Mittel für eine Migration (23.9 %) und die Tatsache, dass das Leben der Migranten in den USA von Leid und Rassismus geprägt und es nicht mehr so einfach sei, eine Arbeit zu finden (14.1 %). Weitere Bleibegründe sind das bereits fortgeschrittene (16.9 %) oder noch zu junge Alter (11.3 %). Nur in wenigen Fällen (9.9 %) wurden der Zusammenhalt der Familie und die Betreuung der Kinder als Bleibegrund angegeben, oder die Meinung vertreten, dass man auch in El Salvador ‚überleben‘ kann (7 %)\footnote{Unter dieser Kategorie sind all jene Haushalte zusammengefasst, die mit ihrer jetzigen Situation einigermassen zufrieden sind und deshalb keinen Grund zur Migration sehen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Haushalte, welche entweder bereits über eine alternative Einkommensquelle verfügen oder aber mit ihrer jetzigen Situation einigermassen zufrieden sind.}. In drei Haushalten trafen wir auf Rückkehrmigran-
ten, die bereits einige Jahre in den USA arbeiteten und so etwas Geld verdienen konnten, weshalb sich eine zukünftige Migration erübrigt (4.2 %). In weiteren zwei Haushalten stießen wir auf deportados, welche die versuchte Migration als schlechte Erfahrung in Erinnerung haben und nun stark verschuldet sind (2.8 %). Wie stark der Gedanke an eine Migration den Alltag prägt, zeigte sich darin, dass nur gerade eine Person auf diese Frage meinte, sich das noch nie überlegt zu haben.

Sozioökonomische Auswirkungen

Die sozioökonomischen Auswirkungen der Migration zeigen sich anhand der Remesas relativ deutlich. Von den uns besuchten 91 Haushalten erhalten insgesamt 52 (57.14 %) Geldrücküberweisungen.134 Damit liegt die Comunidad weit über dem Durchschnitt des Departements (28 %). Die Mehrheit der Haushalte empfängt die Remesas monatlich (61.5 %), ein Fünftel erhält alle zwei oder drei Monate Remesas und die restlichen 20 % der Empfängerhaushalte kommen nur zwei, drei Mal pro Jahr und meist an den Festtagen in den Genuss von Remesas. Die grosse Mehrheit mit Familienangehörigen im Ausland erhält im Durchschnitt 100–150 Dollars pro Sendung (63.5 %). Zehn Haushalte empfangen 200 Dollars oder mehr. Tendenziell bekommen jene Haushalte, die regelmässig Remesas empfangen, eine grössere Summe pro Sendung zugeschickt.

Ein Blick auf die Verwendung der Remesas (Abb. 4) zeigt, dass die 52 Haushalte (57 %) in CR, die Remesas empfangen, diese mehrheitlich in die Ernährung investieren, gefolgt von Ausgaben im Gesundheitsbereich (Medikamente, Arztbesuche etc.). Gut ein Viertel verwendet die Remesas für den Bau oder den Unterhalt des Hauses. Nur gerade 13.5 % erwähnten die Landwirtschaft als Einsatzbereich für Remesas und nur 9.6 % die Bildung. Im Gegenzug investieren 17.3 % die Remesas in materielle Güter wie z.B. Kleider oder Haushaltsgeräte.

134 Darunter sind 44 der 50 Haushalte mit einem migrierten Angehörigen. Weitere acht Haushalte erhalten von weiter entfernten Verwandten Remesas.
Die Wichtigkeit der Remesas für die Familien in CR zeigt sich auch bei der Betrachtung der primären Einkommensquelle (Abb. 5). 32 der 91 (35 %) befragten Haushalte nannten die Remesas als *fuente principal de ingresos*\(^\text{135}\). Damit nehmen sie denselben Stellenwert ein wie die Landwirtschaft und die Viehzucht. Auffällend ist der Anteil der Rubrik „Andere“\(^\text{136}\), die zusammen mit der Lohnarbeit alle nicht-landwirtschaftlichen Aktivitäten umfasst. Beide nehmen einen zunehmend wichtigeren Stellenwert in Bezug auf die Geldeinnahmen in ländlichen Gebieten ein.


Allgemein lässt sich festhalten, dass diejenigen, die bleiben und Remesas empfangen, in geringerem Ausmass von den natürlichen Ressourcen abhängig sind (PNUD 2005b: 21), im Gegenzug sich aber die Abhängigkeit von den Remesas verstärkt. Die Tendenz zur Abwendung

\(^{135}\) Übersetzt: die Haupteinnahmequelle.

von der Landwirtschaft lässt sich auch in einem Vergleich der Empfängerhaushalte mit den Nicht-Empfängerhaushalten aufzeigen (Abb. 6). Dabei wird ersichtlich, dass bei denjenigen, die keine Remesas empfangen der Anteil, der in der Landwirtschaft tätigen Haushalte um 20 % größer ist, als bei den Empfängerhaushalten.

Abb. 6: Vergleich Remesas/Landwirtschaft


\(^{137}\) 20 Haushalte gaben an ganz von der Subsistenzwirtschaft zu leben und kein Einkommen zu haben (22 %); weitere 22 % leben von weniger als 50 Dollars pro Monat und 9,9 % von 50 Dollars.
lars leben und einer Minderheit sogar 200 Dollars oder mehr zur Verfügung stehen (12 %).

**Abb. 7: sichtbares ökonomisches Gefälle in CR**

**Soziokulturelle Auswirkungen**

Auf der soziokulturellen Ebene zeigt sich, dass die Migration von Familienmitgliedern und die damit einhergehenden Remesas im familiären Bereich die Familienstruktur partiell neu definieren. So wurde in unserer Umfrage festgestellt, dass es in Familien mit Angehörigen im Ausland üblicher ist, dass eine Frau als *jefa de hogar* wirkt, als unter den Familien ohne migrierten Mitgliedern. In CR haben 46 % der Familien, die Remesas erhalten, eine Frau als Hausvorsteherin, gegenüber nur gerade 17.1 % der Familien, die keine Remesas empfangen (sieben Haushalte)\(^{139}\). Der Weggang des Ehemannes wirkt sich meist auf die Rolle der Frau aus, indem damit verbunden eine Rollenverteilung und Reorganisation der Funktionen in der Familie stattfinden. Da jedoch nach wie vor das soziale Umfeld die Geschlechterrollen und Verhaltensregeln bestimmt, sind gerade Situationen, in denen der Mann aus den USA für längere Zeit oder gar nicht mehr in sein Heimatdorf zurückkehrt, für die Frauen besonders belastend. Die soziale Kontrolle, der diese Frauen durch die internen Dorf- und Verwandtschaftsstrukturen ausgesetzt sind, ist gross (Kron 2003; Kohler 2004: 55–56).

\(^{138}\) Übersetzt: kleine Hütte.

\(^{139}\) Von den sieben Frauen sind drei verwitwet und weitere drei alleinstehend. Somit ist nur gerade in einem Fall, wo beide Ehepartner da sind, die Frau *jefa de hogar*. 
Die Präsidentin der Frauenorganisation wusste von zwei, drei Frauen in CR, die eine ‚Affäre‘ hatten und kurze Zeit später mitsamt den gemeinsamen Kindern von ihrem, in den USA lebenden Ehemann, aus ‚dessen‘ Haus geworfen wurden.

Eine weitere Problematik, die von allen Interviewpartnern mit grosser Besorgnis angesprochen wurde, ist die, teils im Zusammenhang mit dem häufigen Weggang des Hausvorstehers und anderen Mitgliedern der Familie stehende, familiäre Desintegration. Besonders in der Schule von CR zeigen sich die Folgen dieser Desintegration der Familie gerade bei den jüngeren Schülern im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren stark. Die Schuldirektorin von CR erklärte:

(...) estos viajes generan desintegración familiar y al mismo tiempo generan grandes vacíos en el niño para el aprendizaje. La separación de los padres de la familia afecta mucho y es algo que también nosotros aquí nos impacta grandemente. (CR5: 3/50–4/2)

Migrieren beide Elternteile bleiben die Kinder häufig bei den Grosseltern zurück. Damit verbunden ist meist, nebst der emotionalen Belastung, auch eine verminderte Unterstützung im schulischen Bereich:

(...) emocionalmente ellos pues le afecta, ya no digamos en cuanto al apoyo de la enseñanza, el aprendizaje, verdad, porque muchas veces tal vez con quienes están, como le decía anteriormente, son ancianos, no pueden darles la atención, revisarles su cuaderno, revisarles las tareas, y esto pues limita verdad que los niños se sientan bien. (CR5: 6/13–17)


5.2.2 Nueva Esperanza

„Antes no se daba mucho de migración, pero últimamente sí se están yendo.“ (NE4: 4/37–38)

Das Migrationsphänomen in NE wird von den pobladores selbst als eher gering eingestuft. Laut unserer Umfrage ist aber dennoch in 19 der 55 befragten Haushalte mindestens ein Angehöriger migriert (34.5 %). Dabei haben in 13 Familien eine Person und in sechs Familien bereits zwei Angehörige den Haushalt verlassen. Insgesamt wurden bei unserer Stichprobe 25

**Migrationsdynamik und externe Erklärungsfaktoren**

![Diagramm: Migrationsdynamik in NE](image)

Abb. 8: Migrationsdynamik in NE

Wie die Abb. 8 aufzeigt, ist das Migrationsphänomen auch in NE nicht ganz neu, im Vergleich zu CR waren die Migrationsbewegungen in den 90er Jahren jedoch noch sehr gering. Nach Angaben des Präsidenten der Comunidad waren es in erster Linie Familien, die erst später zur Comunidad hinzugestossen sind und nicht mehr in der Kooperative aufgenommen werden konnten, welche in der Migration eine individuelle Überlebensstrategie suchten.


> La gente tenía todavía la esperanza de que tuviera haber cambios colectivos, o sea que hubiera habido una… y al darse cuenta de que el estilo va seguir igual, va seguir igual como en los años anteriores, que aquí ya la gente se cansó, ya decidió irse. (NE1: 11/17–19)


---

\(^{140}\) Übersetzt: die Abiturienten.
den – seit dem Bau des INEBL – intensivierten Kontakten mit Jugendlichen aus CR:

Los jóvenes salen del noveno de la escuela de Ciudad Romero y la mitad de ellos fueron por los EE.UU. este año por ejemplo 2006–2007. (...) Ni uno de los varones vino a estudiar. Todos se fueron a los EE.UU. Solo la mitad de las muchachas se fueron al instituto. Pero después se han ido algunas también. Entonces los jóvenes de nuestra comunidad están completamente estrecho a relación a ellos. (...) Compañeros de estudios, compañeros de fútbol, de teatro, (...). Esa relación más directa afecta también a los jóvenes de Nueva Esperanza. Y algunos ahora también tienen esta idea de irse a los EE.UU. (NE2 : 4/34–40)

Laut unserer Umfrage ist davon auszugehen, dass die Migrationsdynamik auch in Zukunft eher zunehmend verlaufen wird. Denn in knapp einem Viertel der besuchten Haushalte denkt mindestens eine Person an eine zukünftige Migration. Insgesamt wurden dreizehn potentielle Migranten eruiert (neun Männer, vier Frauen).

**Profil der Migranten**


Bei den dreizehn Personen, die angaben, über eine Migration nachzudenken oder diese bereits planen, handelt es sich grösstenteils um den *jefe de hogar* selbst (46.2 %) oder um dessen Sohn oder Tochter (38.5 %). Knapp die Hälfte ist jünger als 24 Jahre (46.2 %). Das Durchschnittsalter ist mit 27.5 Jahre relativ hoch. Der Jüngste ist 18 und der Älteste bereits 48 Jahre alt. Fünf der 13 Personen absolvierten das Gymnasium (37.7 %) und eine Person verfügt über einen Universitätsabschluss.

**Migrationsgründe**

Auch in NE ist der wichtigste Migrationsgrund ökonomischer Natur. 44 % der Migranten migrierten wegen den fehlenden ökonomischen Ressourcen. In vier Haushalten wurde zudem die Unterstützung für die Familie erwähnt, wobei in einem Fall die Erkrankung eines Familienmitgliedes ausschlaggebend war. Ein Viertel (24 %) der Migranten migrierte zum Zwecke eines Studiums entweder nach San Salvador oder in die USA (sechs Personen). Eine Person
sah nach Angaben seiner Angehörigen in der Migration die Möglichkeit für ‚una nueva vida‘ \[141\] und bei einer Person lag der Grund der Migration in der Familienzusammenführung. Eine Person migrierte aufgrund der alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen.

**Bleibegründe**

Die Frage nach den Bleibegründen wurde in 29 der insgesamt 42 Haushalte ohne zukünftige Migranten beantwortet.\[142\] Dabei wurden folgende Gründe am meisten genannt: der gefährliche Weg und damit verbunden die mögliche Deportation (20,7 %) sowie die fehlenden ökonomischen Mittel (20,7 %). Je sechs Haushalte betonten die Wichtigkeit des Familienzusammenhalts (20,7 %) oder – wie bereits in CR – die Tatsache, dass man auch in El Salvador ‚überleben‘ kann.\[143\] In fünf Haushalten sprach das Alter (zu alt, oder zu jung) gegen eine mögliche Migration. Die zunehmenden Restriktionen in den USA sowie der Rassismus wurden von vier Personen erwähnt (13,8 %). In zwei Haushalten wurde die Hoffnung auf einen politischen Wechsel im Jahre 2009 als Bleibegrund erwähnt (6,9 %) und in einem Fall käme nur eine legale Migration mit Visum in Frage (3,4 %).

**Sozioökonomische Auswirkungen**

Von den 19 Familien mit einem migrierten Angehörigen, empfangen dreizehn Remesas.\[144\] Dazu kommen noch weitere drei Haushalte, welche von einem entfernten Verwandten Geldsendungen bekommen. Insgesamt erhalten in NE 16 der 55 Haushalte Remesas (29.1 %), was dem Durchschnitt des Departementes entspricht. Fünf Haushalte erhalten dabei monatlich Remesas (31.3 %), ein weiterer Haushalt alle zwei Monate und drei jeden dritten Monat. Von den übrigen sieben Haushalten gaben drei an, unregelmässig Remesas zu empfangen und je zwei erhalten nur an den Festtagen oder einmal pro Jahr einen bestimmten Betrag.

Wie in CR zeigt sich auch hier, dass diejenigen, die regelmässig Remesas empfangen, tendenziell höhere Beträge erhalten. So erhalten von den fünf Haushalten, die monatlich Remesas empfangen, drei je 100 Dollars und je einer 150 und 200 Dollars. Während sich unter den fünf Haushalten, die angaben weniger als 50 Dollars pro Sendung zu erhalten, jene befinden, die nur alle vier Monate, irregulär, lediglich an den Festtagen oder nur einmal im Jahr Remesas bekommen.

Die Verwendung der Remesas fällt in NE in etwa gleich aus wie in CR (Abb. 9). Auch in NE werden sie grösstenteils für die Ernährung ausgegeben (75 %), gefolgt von Investitionen in die Gesundheit (31,3 %). Drei Haushalte gaben zudem die Verwendung für den Unterhalt des

---

141 Übersetzt: ein neues Leben.
142 Das nicht alle 42 Haushalte ohne zukünftigen Migranten erfassten wurden, liegt vermutlich daran, dass wir in NE mit der Unterstützung von sechs ULS Studenten zählen konnten und bei der vorangegangenen Instruktion die Wichtigkeit der Beantwortung jeder Frage zu wenig betont wurde.
143 Diesen Bleibegrund gaben in NE nur Personen an, deren Haushalt aufgrund der Lohnarbeit eines Familienmitgliedes über eine sichere Einkommensquelle verfügt.
144 Dabei empfangen jene sechs Haushalte keine Remesas, deren Angehörige zur Fortführung ihres Studiums mit einem Stipendium migriert sind.
Hauses an (18.8 %). Die Investierung in die Landwirtschaft ist mit 12.5 % gleich bedeutend wie die Verwendung der Gelder für den Kauf von materiellen Gütern. Nur in einem Haushalt werden die Remesas auch in die Bildung investiert.

Abb. 9: Verwendung der Remesas in NE

Das geringe Ausmass der Migration zeigt sich in NE bei der Betrachtung der Haupteinnahmequellen (Abb. 10). So sind die Remesas nur für drei der 55 Haushalte die primäre Einkommensquelle, während die Landwirtschaft/Viehzucht noch für 43 % die Haupteinnahmequelle darstellt. Auffallend hoch ist mit 40 % der Anteil der Haushalte, die einer regelmässig entlohnten Arbeit nachgehen. Dies hängt offensichtlich mit der hohen Anzahl gebildeter Personen (vor allem Lehrkräfte) zusammen, die zu einem grossen Teil eine Anstellung in der eigenen oder den umliegenden Comunidades haben.

Abb. 10: Haupteinnahmequellen in NE

Die geringe Relevanz der Remesas für die Haushalte zeigt sich auch darin, dass sie erst für
drei der 16 Empfänger-Haushalte die primäre Einkommensquelle darstellen (18.8 %). Somit kann noch von einer eher geringfügigen Abhängigkeit von den Remesas gesprochen werden. Damit einhergehend kann in NE auch (noch) keine Tendenz zur Abwendung von der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Erhalt der Remesas nachgewiesen werden. Vielmehr weist die verbreitete Lohnarbeit auf eine gewisse Abwendung von der Landwirtschaft hin, wie die Abb. 11 verdeutlicht:

![Diagramm]  

Abbildung 11: Vergleich Lohnarbeit/Landwirtschaft

Obwohl die Remesas noch keinen wirklich starken Einfluss ausüben, zeichnet sich auch in NE ein Einkommensgefälle ab. 36 der 55 Haushalte (66.6 %) leben mit 50 Dollars oder weniger pro Monat. Sieben Haushalte (13 %) verdienen 100–150 Dollars pro Monat und ein Fünftel verfügt monatlich über ein Einkommen von 200 Dollars oder mehr (20.4 %). Dieses Gefälle lässt sich mit dem hohen Anteil an in der Lohnarbeit tätigen Bewohnern erklären.

**Soziokulturelle Auswirkungen**

Da in NE das Migrationsphänomen erst in den letzten drei Jahren zugenommen hat und sozioökonomische Unterschiede (noch) wenig sichtbar sind, wird die Migration von den interviewten pobladores vorwiegend als familiäre Angelegenheit betrachtet. So präzisierte der padre, angesprochen auf mögliche Auswirkungen auf die Comunidad:

> Ahi digamos la influencia de tipo familiar, pero no la migración digamos a nivel de organización y de comunidad de tal, salvando a Ciudad Romero, lo demás no. (NE1: 6/23–24)

Soziokulturelle Auswirkungen wurden – mit Ausnahme der familiären Desintegration – von den Interviewpartnern kaum angesprochen. Stattdessen wurde wie obiges Zitat exemplarisch

---

145 In beiden Bevölkerungssegmenten (mit und ohne Remesas) gehen je 75 % der erfassten Haushalte der landwirtschaftlichen Tätigkeit nach.

146 Sechs Haushalte leben von der Subsistenzwirtschaft und verfügen über kein Einkommen (11.1 %). 29.6 % der Haushalte leben von weniger als 50 Dollars und 25.9 % von 50 Dollars.
zeigt, jeweils der Vergleich mit CR gezogen, die gemäss dem padre der Comunidad als „prototipo“ gilt (NE1: 14.09.07).

Jedoch kann auch in NE eine gewisse Auswirkung der Migration auf die Familienstruktur nachgewiesen werden. In zwölfer insgesamt 19 Haushalte mit migrierten Angehörigen ist eine Frau jefa de hogar (63.2 %). In Haushalten ohne migriertes Familienmitglied ist der Wert aber mit 33.3 % (zwölfer von 36 Haushalten) noch relativ hoch. Auffällend ist zudem, dass von diesen zwölfer Frauen ohne migrierte Angehörige nur fünf alleinstehend und die übrigen sieben liiert sind. Dies könnte auf einen weniger stark verbreiteten machismo147 hindeuten.148

Weitere Auswirkungen im soziokulturellen Bereich wurden im Hinblick auf die Jugendlichen erwähnt. So wies der aktuelle Präsident der Comunidad mehrmals auf den beobachteten Wertewandel hin, welcher als Ergebnis der migrationsfördernden staatlichen Politiken sowie der Erfolgserlebnisse Gleichaltriger gesehen wird:

Esta visión de tener una buena casa, tener un automóvil, de venir de EE.UU. y ver que la vida ha cambiado, la parte económica se ha cambiado, los jóvenes lo afecta. Directamente los jóvenes ven eso y quieren seguir el ejemplo. (NE2: 4/27–29)

5.3 Erstes Zwischenfazit


5.3.1 Schwache vs. starke Organisation

Die Ausführungen unter Kapitel 5.1 zeigen auf, dass die beiden Comunidades trotz ähnlichem geschichtlichen Hintergrund und heutiger geographischer Nähe unterschiedlich stark organisiert sind. Während in CR die Organisationsstrukturen eher schwach ausfallen, sind sie in NE relativ stark ausgeprägt. Folgende vergleichende Betrachtung zeigt mögliche Erklärungsfaktoren für die unterschiedliche Organisationsstärke auf.

147 Unter dem Begriff machismo wird ein übersteigertes Männlichkeitsgefühl (Männlichkeitswahn) sowie die Betonung der männlichen Überlegenheit verstanden (Duden 2000: 824).

148 Diese Tatsache kann evtl. auf die Erfahrung der sandinistischen Revolution zurückgeführt werden, welche die Bewohner der Comunidad lehrte, dass die Frauen die Pfeiler der Gesellschaft sind.
Organisation im Exil

Der Überblick über die Entwicklung der Organisation macht deutlich, dass die Bewohner beider Comunidades bereits im Exil mit unterschiedlichen Ausgangslagen konfrontiert waren, was sich auf die spätere Organisationsfähigkeit der beiden Comunidades in Bajo Lempa auswirkte. Während die Comunidad CR in der panamaischen selva isoliert von der Aussenwelt mit internationaler Unterstützung eine Existenz aufzubauen versuchte, wurde die Comunidad NE in eine bestehende nicaraguanische Kooperative integriert. Die Erfahrung der sandinistischen Revolution lehrte sie zudem der kommunalen Organisation.

Die Jahre im Exil waren richtungsweisend für den Neuanfang in Bajo Lempa. CR hatte im Exil Schwierigkeiten mit der kollektiven Produktion, was zu Streitigkeiten, internen Spannungen und schliesslich zur Aufspaltung in mehrere Produktionsgruppen führte. Zwar führte die Comunidad in Bajo Lempa zu Beginn die kollektive Arbeitsweise weiter, entschied sich dann jedoch zur Landparzellierung und zur individuellen Bearbeitung des Landes.

Im Gegensatz dazu waren sich die Bewohner von NE einig darüber, auch in Bajo Lempa die kollektive Arbeit, in Form einer Genossenschaft, trotz anfänglichen Schwierigkeiten weiter zu führen.

Zugang zu Bildung


Während in CR die Schüler im Exil bis zur sechsten Klasse unterrichtet wurden, jedoch nur wenige die Neunte beenden konnten, kamen die versprochenen Ausbildungsprogramme für die Erwachsenen nie zustande. Deshalb musste die Verantwortung stets in externe Hände gelegt werden. In NE dagegen konnten die Jugendlichen bereits im Exil das Abitur machen und die Erwachsenen kamen in den Genuss der breit angelegten Bildungskampagne der sandinistischen Regierung sowie spezifischer, technisch-administrativer Ausbildungsprogramme. Dieser unterschiedliche Zugang zur Bildung während der Zeit im Exil zeigt sich noch heute bei Betrachtung der Analphabetenrate. Laut unserer Umfrage können in CR 52.7 % der befragten Personen (≥ 18 Jahre) nicht lesen und schreiben149, während in NE nur 16 % der Befragten Analphabeten sind.150 Besonders in Bezug auf die Frauen zeigte die Umfrage, dass mangelnde

150 Die Alphabetisierungsquote liegt in El Salvador bei 80 % (Inwent 2008).
Bildung mit einem geringeren Selbstvertrauen einhergehen kann. So gaben Personen mit kei-
nem oder nur geringer Bildung häufig an, keine Meinung zu haben oder getrauten sich nicht
diese kundzutun.

**Internationale und nationale Solidarität**\(^{151}\)

Neben der Bildung war und ist noch heute die internationale sowie nationale Solidarität von
zentraler Bedeutung für die kommunale Organisation. Insgesamt zeigt sich, dass die heutige
Organisationsstruktur der Comunidades grösstenteils infolge ihrer Bestrebungen nach exter-
nen Unterstützung determiniert wurde, die noch heute fundamental für die Aufrechterhaltung
der Organisation ist.

Deutlich zeigte sich diese Abhängigkeit in CR nach dem Abzug der internationalen und regi-
onalen Solidarität in der Schwächung der kommunalen Organisation. Gerade auch wegen der
fehlenden, technisch-administrativen Ausbildung zur Übernahme der Eigenverantwortung
kamen infolge des Abzugs die meisten kollektiven Projekte in CR zum Stillstand. Die Tatsa-
che, dass die Comunidad acht Jahre (1994–2002) ohne wirklich funktionierende *directiva com-
unal* auskommen musste, kann als ein Indiz für die geschwächte Organisation gesehen
werden. Die Orientierung nach aussen führte schliesslich zur Gründung und Aufrechterhal-
tung der letzten zwei *directivas comunales*. Deren grösste Aufgabe war und ist noch heute,
die verlorenen Kontakte mit internationalen und nationalen Geldgebern wieder herzustellen
und Projekte auszuhandeln.

Auch NE zählte von Beginn weg mit einer grossen internationalen Solidarität und konnte die-
se auch bis heute aufrechterhalten. Dank dieser Unterstützung konnte die Krise der Genossen-
schaft überstanden und der damit verbundene, zunehmende Druck auf eine Landparzellierung
abgeschwächt werden. Die Aufrechterhaltung der vielfältigen Kontakte mit internationalen
Geldgebern ist darauf zurückzuführen, dass die Comunidad von Anfang an über gut ausgebil-
dete Personen verfügte, die fähig waren, die Comunidad zu führen. Die Tatsache, dass die
verschiedenen Sektoren und Gruppierungen in der *directiva comunal* repräsentiert werden,
spricht für eine tendenziell starke Organisation der gesamten Comunidad. In NE zeigt sich die
Determinierung der Organisationsstruktur in Abhängigkeit externer Hilfe in den erweiterten
Zuständigkeiten der *directiva comunal*.

### 5.3.2 Starke vs. ’schwache‘ Migration

Der oben dargestellte Vergleich der Organisationsfähigkeit verdeutlicht, dass sich die ver-
schiedenen Ausgangssituationen im Exil sowie die unterschiedlichen Erfahrungen kurz nach
der Ankunft in Bajo Lempa stark auf die spätere Organisation auswirkten.

---

\(^{151}\) Mit nationaler Unterstützung sind in erster Linie regionale und lokale NGOs gemeint.
Diese ungleiche Organisationsstärke kann ihrerseits als mögliche Erklärung für die unterschiedliche Ausprägung des Migrationsphänomens herangezogen werden.\textsuperscript{152}

**Migrationsdynamik und -gründe**


\textsuperscript{152} Vgl. dazu: Lungo und Kandel 1999.

Vergleicht man die Gründe zur Migration, zeigt sich, dass in beiden Comunidades die meisten Migranten aufgrund der ökonomischen Situation und mit dem Ziel, für den Lebensunterhalt der Familie aufzukommen, migriert sind. Dies geht einher mit der These der NELM, die besagt, dass individuelle Entscheidungsprozesse auf der Entscheidung einer größeren Kollektiveinheit – wie die der Familie bzw. des Haushalts – beruhen.

Ein grosser Unterschied besteht dagegen in der Tatsache, dass der Anteil der Migranten, die zum Zwecke der Fortführung ihres Studiums migrierten, in CR nur 2.5 % ausmacht, während in NE 24 % der eruierten Migranten mit Hilfe eines Stipendiums in die USA oder andere zentralamerikanische Länder migrierten, um ein Studium zu absolvieren.

**Bleibegründe**

Bei der Betrachtung der Bleibegründe fällt auf, dass die Befragten in beiden Comunidades grösstenteils exogene Gründe für ihren Verbleib in El Salvador angaben. So wurden äussere Ursachen wie der gefährliche Weg und die damit verbundene mögliche Deportation, die allgemein erschwere Situation in den USA selbst oder schlicht die fehlenden ökonomischen Mittel, viel häufiger als Erklärungen für den weiteren Verbleib in El Salvador angegeben, als der Wunsch des Familienzusammenhalts oder die Tatsache, dass sie mit den jetzigen Lebensumständen einigermaassen zufrieden sind.153

Daraus lässt sich schliessen, dass viele, sofern die ökonomischen Mittel vorhanden, der Weg noch weniger gefährlich und die Bedingungen in den USA humaner wären, das Risiko und die Strapazen einer irregulären Migration auf sich nehmen würden.

**Profil der Migranten**

Der Überblick über das Profil der bereits migrierten Angehörigen sowie der potentiell zukünftigen Migranten zeigt, dass es sich bei den Migranten in beiden Comunidades grösstenteils um den Sohn oder die Tochter des aktuellen jefe de hogar handelt (68 % in NE; 79.1 % in CR). Im Hinblick auf das Alter lässt sich feststellen, dass vermehrt Jugendliche die Comunidad verlassen. Insbesondere in CR migrieren diese zudem mit zunehmend jüngerem Alter. Während bei den bereits migrierten Personen die Hälfte zwischen 18 und 24 Jahren alt war, ist die Hälfte der potentiellen Migranten in CR 18 Jahre alt oder jünger. In NE dagegen ist der jüngste potentielle Migrant 18 Jahre alt.

---

153 Dennoch zeigt sich auch da ein Unterschied zwischen den Comunidades. Während in CR nur 9.9 % den Zusammenhalt der Familie erwähnten, waren es in NE 20.7 %.
Ein weiterer Unterschied lässt sich auch mit Blick auf das Bildungsniveau der Migranten feststellen. So hatten in CR 8.6 % der Migranten bei ihrem Weggang das Abitur abgeschlossen, während es in NE 33.3 % waren. Allgemein verfügen die Migranten aber zunehmend über ein größeres Bildungsniveau, was sich in CR mit dem verbesserten Zugang zur Bildung erklären lässt.

Weiter lässt sich eine Tendenz zur „Feminisierung der Migration“ beobachten. Während die Frauen bei den erfassten Migranten 34.2 % ausmachten (32.6 % in CR; 40 % in NE), stellen sie bei den zukünftigen Migranten bereits 38 % dar (43.8 % in CR; 30.8 % in NE). Zu betonen gilt es dabei, dass in CR nur vier der 28 erfassten Migrantinnen und bei den zukünftigen nur zwei der sieben als Grund den in den USA lebenden Partner angaben. In NE wurde bei keiner der erfassten Migrantinnen die Familienzusammenführung als Grund erwähnt. Der Hauptgrund der Migration der Frauen liegt wie bei den Männern hauptsächlich in der fehlenden Arbeitsmöglichkeit und hat zum Ziel, für den Unterhalt der Familie aufzukommen. Dies widerspricht der konventionellen Auffassung, welche Migration von Frauen über Staatsgrenzen ausschließlich als „abhängige“ Migration im Zusammenhang mit männlicher Wanderung und nicht als eigenständige Form wahrgenommen hat (Han 2003: 1).

**Sozioökonomische Auswirkungen**

Beim Vergleich der sozioökonomischen Auswirkungen zeigt sich, dass allein die Tatsache, dass ein Mitglied des Haushaltes migriert ist, nicht automatisch mit dem Erhalt von Remesas einhergeht. Weiter zeigte sich in beiden Comunidades die Tendenz, dass je regelmäßiger Remesas empfangen werden, desto höher der Betrag ausfällt.


In geringerem Ausmass wurde die Verwendung der Remesas für Investitionen erwähnt. Dabei wurden in erster Linie Investitionen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse oder zum Bau eines Hauses genannt. Nur je 12.5 % investieren im Landwirtschaftsbereich. Erstaunlich ist, dass dem Kauf von materiellen Gütern (Kleider etc.) gleichviel (in NE) oder sogar noch mehr Bedeutung (in CR) beigemessen wurde. Sehr gering fiel dagegen in beiden Comunidades der Einsatz der Remesas im Bildungsbereich aus. In keinem der befragten Haushalte werden laut

---

154 Unter dem Begriff der Feminisierung der Migration wird eine globale Entwicklung verstanden, in der der Anteil der Frauen, die sowohl abhängig als auch unabhängig die Migration antreten, insgesamt so kontinuierlich steigt, dass er sich dem Anteil der Männer allmählich angleicht bzw. diesen sogar übersteigt (Han 2003: 61).

unserer Umfrage mit den Remesas Ersparnisse getätigt.


Denn trotz der zunehmenden Bedeutung der Migrationen sowie der nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten in den Strategien der ländlichen Familien, besteht in beiden Comunidades ein breites Segment an Familien, die nach wie vor stark von der Subsistenzwirtschaft abhängig sind und den ärmsten Teil der Bevölkerung ausmachen. Die Tatsache, dass zudem in CR zu verkauflendes Land, als Absicherung für eine mögliche spätere Rückkehr von in den USA lebenden Migranten der Comunidad erstanden wird, deutet darauf hin, dass das Gefälle in Zukunft noch verstärkt wird.

Soziokulturelle Auswirkungen

Auf der soziokulturellen Ebene lässt sich auf den Daten basierend in beiden Comunidades eine Neundefinition der Familienstruktur feststellen. So ist es in Haushalten mit einem migrierten Familienmitglied üblicher, dass eine Frau *jefe de hogar* ist, als in Haushalten, in denen

156 Die nicht-landwirtschaftlichen Anstellungen in den ländlichen Zonen machten im Jahre 2004 56 % der ruralen Anstellungen aus und waren somit um 12 % höher als der Landwirtschaftssektor (44 %) (2005b: 7).
kein Mitglied migriert ist. Trotz dieser veränderten Rollenverteilung sind die zurückbleibenden Frauen jedoch häufig einer starken sozialen Kontrolle ausgesetzt.


157 Während bei den Experteninterviews vor allem die problematischen soziokulturellen Aspekte der Migration für die Zurückgebliebenen in den Vordergrund gestellt wurden, werden die familiäre Desintegration und die daraus folgenden Problematiken in wissenschaftlichen Studien etwas differenzierter betrachtet (z.B. Zilberg und Lungo (1999)).
6 Analyse der Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation

Das erste Zwischenfazit zeigt auf, dass in der organisierteren Comunidad NE das Migrationsphänomen (noch) schwächer ausgeprägt ist als in CR, wo das Organisationsniveau geringer ausfällt. In der Analyse wird nun untersucht, inwiefern sich die Migration ihrerseits wiederum auf die kommunale Organisation der ländlichen Comunidades auswirkt.

Dazu werden die zwei formulierten Hypothesen überprüft. In Kapitel 6.1 wird anhand der qualitativen Interviews untersucht, inwiefern die beiden Comunidades sowie die drei untersuchten Organisationen/Komitees von der Migration gebildeter und aktiver Personen betroffen sind. In Kapitel 6.2 wird der Einfluss der Migration auf das Partizipationsverhalten der Bevölkerung sowohl quantitativ als auch qualitativ analysiert. In beiden Kapitel werden sowohl die Daten der quantitativen Erhebung als auch die qualitativ Interviews zur Analyse herangezogen.

6.1 Migration gebildeter und aktiver Personen


158 Allgemein werden in vorliegender Arbeit, sofern nicht anders vermerkt, unter gebildeten Personen sowohl Personen verstanden, die über eine gute Schulbildung oder eine berufliche Ausbildung verfügen, als auch jene Personen die bestimmte fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen.
159 Unter aktiven Personen fasse ich all jene Personen zusammen, die aktiv in einer kommunalen Organisation/Komitee oder Gruppe partizipieren.

In unserer Umfrage zeigt sich bei Betrachtung des Profils der eruieren Migranten, dass es sich in beiden Comunidades mehrheitlich um gebildete Personen handelte. In CR waren 56.5 % der Migranten gebildet und in NE 70.8 %. Dabei handelt es sich in NE bei gut einem Drittel um Personen mit sekundärer Ausbildung. In CR besuchten vor ihrer Migration 16.3 % und in NE 32 % der ermittelten Migranten eine Klasse des INEBL oder hatten bereits das Abitur abgeschlossen. Die Migranten mit tertiärer Ausbildung waren vor allem in NE vertreten (20 %). In CR partizipierten 19 der insgesamt 86 erfassten Migranten (22 %) und in NE zehn der insgesamt 25 (40 %) in einer kommunalen Organisation/Komitee oder Gruppe.

Inwiefern die beiden Comunidades sowie die untersuchten Organisationen/Komitees von der Migration der gebildeten und aktiven Personen betroffen sind und wie sich dies insgesamt auf die Organisation auswirkt, wird im Folgenden anhand der qualitativen Interviews für beide Comunidades einzeln untersucht.

### 6.1.1 Ciudad Romero

„Al proceso organizativo de la comunidad, el fenómeno migratorio ha afectado, como dije la gente que había sido capacitada, la gente con mayores capacidades se ha ido.“ (CR2a: 11/1–2)

Wie das Zitat bereits andeutet ist CR eine Comunidad, in der nach Angaben der interviewten *pobladores* gerade die gebildeten Personen sowie ausgebildete Fachkräfte häufig den Weg der Migration wählen. Zur Migration gezwungen sahen sich in der Vergangenheit fast alle *maestros populares* der Comunidad:

> Estabamos fregados por todos lados porque no teníamos recursos para estudiar, y tampoco teníamos una seguridad de tener un empleo después de terminar nuestros estudios. Al final todos terminamos yendonos del país. (*maestro popular* zitiert in Reyes: 89)

Obwohl sich einige wenige *maestros populares* dank Stipendien zu Lehrern ausbilden liessen, fanden sie keine Anstellung. Denn als der Staat begann staatlich finanzierte Lehrerstellen in

---

163 Unter gebildeten Personen sind hier alle Personen gemeint, die über eine höhere Schulbildung als die Grundschule (1.–6.Klasse) verfügen.

164 Bei den eruieren potentiellen Migranten der Zukunft, verfügt in NE fast die Hälfte (46.2 %) über das Abitur oder eine universitäre Ausbildung, während in CR die Mehrheit (68.8 %) eine Klasse des dritten Zyklus besucht(e) (7.–9. Klasse).
der Comunidad zu schaffen, zog er es vor, diese mit auswärtigen Lehrern zu besetzen:

Después estos maestros siguieron en la universidad, se prepararon, algunos se graduaron, otros no, verdad, pero cuando ya tuvieron un título de profesor, el gobierno no dio trabajo a ellos. El gobierno entonces contrató profesores pero los trajo. Y no tomó en cuenta estos profesores que venían formándose y que eran de la comunidad. Entonces después el gobierno contrató profesores de fuera, entonces nuestros profesores no tuvieron más empleo, era gente muy capaz, se fue a EE.UU.. No había empleo para ellos. (CR2a: 11/11–17)

Die Thematik der fehlenden Arbeitsplätze für ausgebildete Personen ist ein allgegenwärtiges Problem in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern. Trotz mangelnden Arbeitsplätzen sind aber auch Fälle bekannt, wo ausgebildete Personen trotz Arbeitsstelle migrierten. Migrationsgründe waren dabei laut dem padre der migrierte Ehepartner oder die bereits in den USA lebende Familie, wie er am Beispiel aus CR aufzeigt:

Enfermeras ya se me fue una que tenía el título ya y tenía trabajo, porque aquí las enfermeras tienen trabajo y ganan mas o menos bien pero se fue. Tenía toda la familia ahí [Anm.: in den USA] esta es de CR, y puso más la familia que aquí y ésta que se había casado se llevó a su esposo también que también había estudiado. (NE1: 7–8/48–1)

Von der Migration der aktiven und gebildeten Personen sind alle drei untersuchten Organisationen/Komitees der Comunidad betroffen. Insgesamt wirkt sich dies stark auf die kommunale Organisation aus.

Directiva comunal


Yo estuve en la directiva que estábamos como tres o cuatro años, que casi sólo yo funcionaba, y los demás, nadie. (...) Algunos se fueron, otros estaban aquí pero no iban a las reuniones, no, ya la gente perdió el interés. (CR1: 6: 15–21)

Zwar, so versichert der aktuelle Präsident der Comunidad, habe es immer einen Präsidenten gegeben, nur stand dieser meist ohne directivos da. Dies führte zu einer enormen Schwächung der kommunalen Organisationsstrukturen, denn:

(...) la comunidad se queda sin guía, sin cabeza. (CR2a: 4/25–26)


Auf Initiative der Jugendlichen wurde 2002 eine neue directiva comunal gewählt, die das Problem der randalierenden Jugendlichen dank Unterstützung der Kirche sowie der Polizei einigermassen in den Griff bekam.

2005 migrierte der damalige Präsident der Comunidad selbst. Der aktuelle Präsident der Comunidad erzählt von diesem Schock für die gesamte Comunidad:

*Por ejemplo, yo puse un caso, por ejemplo él del mismo presidente de la comunidad se fue. ¿Cuál es el mensaje que se envía al resto de la comunidad si el mismo presidente dice: ’¡puchica aquí no puedo vivir, me voy!’?* (CR2a: 12/1–3)

Die aktuelle directiva comunal verzeichnete bis zum Zeitpunkt des Interviews noch keine Migration aktueller Mitglieder. Allerdings wirkt sich die Migration der gebildeten Bewohner insofern auf die directiva comunal aus, als dass sie zu einem grossen Teil aus Personen besteht, die nicht schreiben und lesen können. Die Hauptverantwortung und die gesamte Koordination von Aufgaben und Projekten in diversen Sektoren der Comunidad obliegen somit dem Präsidenten der Comunidad selbst.

**Frauenkomitee**

Das 1998 auf Initiative der heutigen Präsidentin gegründete Frauenkomitee ist stark betroffen von der Migration der aktiven Mitglieder. Vom ursprünglichen Gründerkomitee sind alle Mitglieder – insgesamt 15 bis 20 Frauen – migriert, zwei nach Panama und die übrigen in die USA. Größtenteils wurden die Frauen von ihren bereits in den USA lebenden Ehemännern nachgeholt. Für die Präsidentin des Frauenkomitees bedeutet der Weggang dieser Frauen einen grossen Rückschlag, waren unter ihnen doch die aktivsten und motiviertesten:

*Y el problema que he sentido ahorita y lo siento así como un bajón, es que las mujeres que más me apoyaron y las que más, cuando uno decía ’mira va haber tal marcha’, nosotras subíamos al bus (...), y han emigrado, todas se han ido a EE.UU. Entonces cuando ellas se van, uno queda buscando más, pero quedan de las mujeres que menos, ’ai que mis’, ’tengo que hacer esto, tengo que hacer otro’, porque la mayoría, las mujeres que más participaban todas han emigrado en los últimos años a EE.UU.* (CR3: 3/9–15)

---
\textsuperscript{165}Maras ist die Bezeichnung für Strassengangs. Die Bekanntesten maras sind „Eighteen“ und „Salvatrucha“. Die beiden rivalisierenden Gangs wurden einst von jungen Migranten aus Lateinamerika in Los Angeles gegründet und liefern sich seither einen brutalen Kampf untereinander, der sich mittlerweile auf viele Großstädte der USA und infolge von Rückführungen auch nach El Salvador und weitere zentralamerikanische Länder ausgedehnt hat (Revelli 2004).
Hinzu kommt, dass viele der migrierten Frauen in einem spezifischen Themenbereich ausgebildet waren. Ihr Abzug stellt für das ganze Komitee und die übrigen Frauen der Comunidad einen grossen Verlust dar. Die Migration dieser aktiven und ausgebildeten Frauen in den letzten Jahren hatte zudem den Stillstand einiger geplanter oder bereits laufender Projekte zur Folge. So wurde die nach dem Hurrikan Stan\textsuperscript{166} initiierte Idee einer dorfeigenen Bäckerei zwar umgesetzt, diese aber nie wirklich in Betrieb genommen. Der vom Frauenkomitee geführte \textit{comedor} sowie der Dorfladen litten stark unter der Migration der verantwortlichen Person. Der \textit{comedor} kommt heute nur noch bei der Jahresfeier der Comunidad zum Einsatz. Der von den Frauen geführte Dorfladen existiert nicht mehr.

Auf meine Frage nach möglichen Lösungsstrategien für eine zukünftig stärkere Organisation der Frauen meint die Präsidentin, dass man wieder von vorne beginnen müsse und betont sogleich wie schwierig es ist, die durch die Migration verursachten Lücken zu füllen. Dies lässt auf eine grosse Ratlosigkeit schliessen:

Se empieza otra vez, a veces no se recupera eso, porque la gente que se ha capacitado, tenemos una que se capacitó en salud, se le dio un botequín por parte de MSM, y ahí ella estaba con su medicina, y se fue. Y no. Cuando yo supe que se iba, y ella no me dijo, porque pues si, ella entendía que se iba preguntar ¿porqué? Queda este vacío, que para volverlo llenar hay que volver a capacitar estos proyectos, que vienen para capacitar las mujeres. Entonces entre el grupo que se capacitán, eligen una persona y que les quede elegida esta es la capacitada, y ella dijo que si que le gustaba esto, y que la iniciativa estaba bueno, y este... es un vacío. (CR3: 8/8–15)

\textbf{Jugendgruppe}


Porque aquí la cuestión, aquí se empezó por ejemplo desde Panamá, nosotros empezábamos de organizar los grupos juveniles, pero organizábamos un grupo juvenil, para los jóvenes, y a pena crecían, se van, entonces no hay grupo, desaparece este grupo." (CR1: 6/33–36)


Viele Jugendliche sehen sich nach Abschluss der neunten Klasse mit einer Perspektivlosigkeit konfrontiert, da die nötigen Ressourcen zur Weiterführung der Schule und ein späteres Studium fehlen. In Abwägung der wenigen bestehenden Möglichkeiten wählen die meisten Jugendlichen in CR den Weg zur Migration, nach Meinung einer Schülerin der Abschlussklasse

---

\textsuperscript{166} Der Anfang Oktober 2005 über Mittelamerika und die Golfküste Mexikos hinwegziehende tropische Wirbelsturm Stan kostete in El Salvador 72 Menschen das Leben und führte zu Über schwemmungen und Erdrutschen (Fischer Weltalmanach 2006: 181).
des INEBL „la mayoría lo hace obligatoriamente“ (GD: 16.10.07). Der Repräsentant der Jugendgruppe erklärte dazu:

Los jóvenes cuando ya tienen 17, 16 años ya emigran por el mismo razón cuando sacan el estudio de noveno grado ya no hay más apoyo, ya no hay más ayuda económica para seguir estudiando para sacar un bachillerato. No es mucha ayuda para ellos y oportunidades de encontrar un trabajo y estudiar. Es muy remota la oportunidad en sí. Así siempre se emigran y el grupo se queda con menos gente, con menos jóvenes para servir a la comunidad. (CR4: 3/7–12)

Da gerade die Jugendlichen im Vergleich zu den älteren Personen der Comunidad über einen leichteren Zugang zu Bildung (Primar- und Sekundarschule, Gymnasium) verfügen, sind es zunehmends – wie oben dargestellt – auch die schulisch besser ausgebildeten der Comunidad, welche diese verlassen. Dies wirkt sich insgesamt stark auf die Organisation der Comunidad aus. Der aktuelle Präsident der Comunidad ist der Überzeugung, dass:

(...) si estos jóvenes no se hubieran ido a EE.UU. Ciudad Romero fuera otra historia, sí. Otra historia totalmente. (CR2a: 19/36–37)

6.1.2 Nueva Esperanza

Wie in Kapitel 5.2 dargestellt, ist NE insgesamt in geringerem Ausmass von der Migration betroffen als CR. Dies hängt wie das Zwischenfazit aufzeigte, grösstenteils mit der grossen internationalen Solidarität zusammen, welche die Organisationsstruktur der Comunidad massgeblich aufrechterhält. Dank diesen Finanzquellen verfügt die Comunidad über Mittel, um diverse Projekte und damit einhergehend neue Arbeitsplätze zu generieren. Laut Angaben des aktuellen Präsidenten arbeiten um die 30–40 Jugendliche im aktuellen Latrinen-Projekt und weitere sind als Maurer im Hausbau-Projekt tätig. Darin sieht der Präsident „un aspecto de evitar la migración en nuestra comunidad“, denn er ist sich bewusst, „si no hay empleo, los jóvenes se van“ (NE2: 3/44–45).

Hinzu kommt, dass viele der Personen, die entweder bereits in Nicaragua oder mit Hilfe eines Stipendiums ein Studium absolvieren konnten, heute in einer der unzähligen regionalen und lokalen NGOs tätig sind oder mit Spendengeldern unterstützt werden. So zum Beispiel die im Gesundheitsbereich ausgebildeten Personen:

El caso es que aquí tenemos dos enfermeras, Belén y Doña Taly, que vienen trabajando desde Nicaragua, ya 20–25 años de experiencia, y fueron capacitadas allá, y tienen un buen nivel de capacitación. Ellas son las que atienden la clínica. A parte de esto hay enfermeros también que viven en la comunidad, pero trabajan en otras comunidades. Si este tenemos promotores de salud que son de Nueva Esperanza y están trabajando en otras comunidades, como El Maríllo y Ciudad Romero. (NE2: 6/45–49)\(^{167}\)

\(^{167}\) Namen geändert.

**Directiva comunal**

Betroffen von der Migration aktiver Mitglieder war nach Angaben des aktuellen Präsidenten der Comunidad die vorangehende *directiva comunal*. Obwohl einige (nur) vorübergehend oder intern migrierten, wirkte sich ihre vermehrte Abwesenheit stark auf die gesamte Organisation aus.

Lo mismo de la directiva anterior no funcionó en algunos aspectos porque más de la mitad hubo unos que estudiaban, Oswaldo estudiaba, era tesorero, Luis el secretario, él es enfermero, se fue a trabajar a una isla, y así varios jóvenes uno se fue becado para los EE.UU. y hay otros jóvenes que se fueron a trabajar afuera y estuvieron en la directiva. Así la directiva funcionó con cuatro miembros la directiva anterior. Eso fue un problema muy grande. (NE2: 3/51–55)169

Infolge der Migration von sieben der insgesamt elf *directivos* wurden Kontakte mit Auslandsdelegationen vernachlässigt, was zum Verlust von dringend benötigten Mitteln führte und die Fortführung einiger laufender Projekte erschwerte. Denn eine der wichtigsten Aufgaben der *directiva comunal* besteht darin, Projekte (vor allem im Bereich der Infrastruktur) auszuhandeln und Gelder für dieselben aufzutreiben. Auch kleinere Aufgaben, wie das Lösen von Problemen innerhalb der Comunidad wurden nicht mehr angegangen:

Lo mismo una serie de problemas que sucedieron en la comunidad, la directiva no les enfrentó. Porque eran muy pocos ellos, no se sentían suficiente capaces de enfrentar los problemas. Entonces si la directiva no esta organizada, si los miembros no están suficientemente organizados, y no hay muchos miembros, muchos problemas no se enfrentan por el miedo. (NE2: 5/42–46)

Eine weitere Folge der Migration der *directivos* war zunehmends eine Dekoordination der Aufgaben. So wurden Entscheidungen einzeln getroffen und nicht mehr untereinander abgesprochen:

Otro aspecto es que cuando la directiva no está bien sólida, vienen ONGs por ejemplo ahora ha venido la Cruz Roja, la alcaldía, la Coordinadora del Bajo Lempa, Comunidades Unidas, y miembro de la directiva trabajó por ejemplo con la Cruz Roja y la Coordinadora, otro miembro

---

168 Einer der letztjährigen *directivos* ist im Besitze eines Visums für die USA. Dank diesem reist er einmal pro Jahr legal als Tourist in die USA, wo er für ca. sechs Monate einer irregulären Tätigkeit nachgeht.

169 Namen geändert.
opinaba cosas con Comunidades Unidas, y de repente no se reunían y tomaban decisiones uno por allá, y otro por allá, y ahora nosotros estamos enfrentando un problema de decoordinación. (NE2: 6/1–6)

**Jugendgruppe**

Indirect wirkte sich die geschwächte Stellung der *directiva comunal* auch auf die Aktivitäten der Jugendgruppe aus. Diese waren jeweils bei der Begrüssung ausländischer Delegationen aktiv beteiligt:

Bueno, nosotros hacíamos actividades cuando venía una delegación, nos reuníamos con ellos y hacíamos actividades en la noche, andar, actividades de conocer de compartir con ellos, pero hasta la vez sólo hemos hecho una en este año [Anm.: 2007] con una delegación, se ha dejado también de hacer esto. (NE4: 2/39–42)


Neben den *líderes* sind es teilweise auch die aktiven Mitglieder der Gruppe, die migrieren. Die geplante Migration wird den übrigen Mitgliedern jedoch meist nicht angekündigt, wie folgender Interviewausschnitt mit der aktuellen Gruppenleiterin verdeutlicht:

B: Quizás una última pregunta que se refiere al hecho de la migración, resulta de que de los *líderes* se han ido varios, ¿y de los participantes? ¿También pasa que de repente uno se ha ido?

A: Sí, siempre.

B: ¿Y se habla de esto?

A: No.

B: ¿Pero se sabe antes de que se va ir o tampoco?

A: No, de ellos de repente hacen el viaje así. No le gusta mucho hablar.

(NE4: 6/15–22)

Trotz der Migration der *líderes* sowie aktiver Mitglieder ist die aktuelle Gruppenleiterin zuvorsichtich. Sie ist überzeugt, dass diejenigen, die zum Zwecke ihrer universitären Ausbildung migrierten, nach Abschluss ihres Studiums wieder zurückkehren werden um der Comunidad zu dienen. Auch der aktuelle Präsident der Comunidad ist der Ansicht, dass diese wieder zurückkehren würden, da sie stark mit der Comunidad verwurzelt sind. Dies führt der Präsident auf die Tatsache zurück, dass die Jugendlichen seit ihrer Kindheit in diversen Grup-
pen organisiert sind. In der Organisation der Kinder und Jugendlichen sieht der aktuelle Prä-
sident der Comunidad denn auch den Schlüs
e l für die zukünftige Aufrechterhaltung der ge-
samten Organisation der Comunidad:

Lo fundamental es que los jóvenes aprendan organizarse y si van a manteniendo nuestra
comunidad. Si nosotros no fundamentamos a la organización de los niños, nuestra visión se va a
perder. (NE2: 3/15–17)

6.2 Migration und Partizipation

Die aktive Mitwirkung aller Individuen sowie die „maximum community participation“
(Warburton 1998: 3) werden als Voraussetzung für eine mögliche nachhaltige kommunale
Entwicklung betrachtet. Im vorangehenden Unterkapitel wurde aufgezeigt, dass die kommu-
nalen Organisationsstrukturen durch die Migration insbesondere gebildeter und aktiver Mit-
glieder geschwächt werden. Im Folgenden wird nun die zweite Hypothese untersucht, die
besagt, dass der Empfang von Remesas eine geringere Partizipation der Empfänger bedingt.

Zur Beantwortung dieser Hypothese wird in einem ersten Schritt die Partizipation der Befrag-
ten in den beiden Comunidades betrachtet sowie die von den Befragten angegebenen Gründe,
welche für oder gegen eine Partizipation sprechen. In einem zweiten Schritt erfolgt die stati-
tische Analyse der Hypothese. Als dritter und letzter Schritt wird anhand der Analyse der In-
terviews qualitativ untersucht, inwiefern die einzelnen Comunidades und die untersuchten
Organisationen/Komitees von der verminderten Partizipation der Bevölkerung betroffen sind
und inwieweit diese auf das Migrationsphänomen zurückzuführen ist.

6.2.1 Kommunale Partizipation in den Comunidades

Bei der Untersuchung der kommunalen Partizipation der Befragten wurde zwischen drei Par-
tizipationsmöglichkeiten unterschieden: Die Partizipation in einer ‘kommunalen Organisation
oder einem Komitee’, wie z.B. der ADESCO, dem Frauenkomitee oder der Jugendgruppe.
Diese charakterisieren sich durch eine geschlossene Organisationsstruktur (mit Vorstand,
Mitgliedern, socios etc.) und haben zum Ziel die Entwicklung der Comunidad zu fördern. Da-
bei gingen wir von der Annahme aus, dass diese Organisationen/Komitees von den Teilneh-
mern mehr Mitwirkung und Verantwortung implizieren als der zweite Indikator der ‘Gruppe’.
Unter Gruppe wird dabei eine lose Vereinigung/Zusammenkunft von Individuen verstanden,
die keine grossen Verpflichtungen oder Verantwortungen für die Comunidad impliziert (z.B.
die Fussballmannschaft, eine Tanzgruppe, Musikgruppe etc.). Dritter Indikator war die ‘Teil-
nahme an kommunalen Aktivitäten’ wie z.B. asambleas oder kommunalen Arbeiten (z.B.
Konstruktion des casa comunal, kommunale Reinigungsarbeiten etc.).

Zusätzlich interessierte uns, weshalb die Leute in einer kommunalen Organisation/Komitee
partizipieren respektive nicht partizipieren. Dabei wurden aus den Antworten Kategorien ge-
bildet, die Aufschluss über die (Nicht-) Partizipationsgründe und Motivationen der Befragten
gaben.
**Ciudad Romero**

In CR zeigt sich bezüglich der Partizipation in kommunalen Organisationen/Komitees oder Gruppen ein ernüchterndes Bild (Abb. 12). Von den 91 Befragten sind nur dreizehn Personen in einer kommunalen Organisation/ Komitee organisiert (14.3 %). Neun Personen (9.9 %) wirken in einer Gruppe der Comunidad mit. Durchaus gross ist dagegen die Beteiligung in Asambleas oder kommunalen Tätigkeiten mit 81.3 %. Ein Blick auf das Geschlecht zeigt, dass tendenziell mehr Männer in Organisationen/Komitees oder Gruppen vertreten sind. So partizipieren vom Total der befragten Frauen nur gerade 11.7 % in einer Organisation/ Komitee, bei den Männern sind es 19.4 %. Auch in den Gruppen ist die Partizipation der Männer grösser als die der Frauen (16.1 % der Männer; 6.7 % der Frauen). Kein grosser Unterschied zeigt sich dagegen bei der Partizipation in kommunalen Aktivitäten (83.9 % der Männer; 78.3 % der Frauen).

**Nueva Esperanza**

In NE (Abb. 13) partizipieren laut unserer Umfrage 35 der 55 befragten Personen (63.6 %) in einer Organisation/Komitee der Comunidad. Fast die Hälfte der Befragten ist u.a. socios der Kooperative (47 %). Zehn Personen partizipieren in zwei Organisationen/Komitees und fünf weitere Personen sogar in vier. Unterscheidet man nach dem Geschlecht, partizipieren 67.5 % der befragten Frauen und 53 % der befragten Männer in einer Organisation/Komitee. Der hohe Frauenanteil ergibt sich einerseits daraus, dass viele Frauen Socías der Kooperative sind aber auch in der grossen Partizipation der Frauen in einem der diversen Frauenkomitees (66.7 %). Wesentlich grösser ist dagegen die Partizipation der Männer in einer Gruppe der

---

170 Die hohe Partizipationsrate ist jedoch nicht nur auf die Kooperative zurückzuführen. Wird im Datensatz die Mitgliedschaft in der Kooperative nicht berücksichtigt, partizipieren immer noch 47.4 % in einer Organisation/Komitee.
Comunidad (40 % der Männer; 17.5 % der Frauen). Drei Viertel der Befragten partizipieren in kommunalen Aktivitäten wie asambleas, oder beteiligen sich an kommunalen Arbeiten. Auch hier ist die Teilnahme der Männer um 20 % größer (87 % der Männer; 67.5 % der Frauen).

Abb. 13: kommunale Partizipation in NE

Partizipationsgründe
Neben diesen Gemeinsamkeiten bestehen aber auch Unterschiede zwischen den Comunidades. Während in NE die sozialen Kontakte sowie der Austausch mit den Anderen für 28.9 % der Partizipierenden im Vordergrund standen, erwähnten dies in CR nur 11.8 %. Hingegen begründeten drei Personen in CR ihre Partizipation mit dem politischen Interesse, was mit der in CR starken politischen Unterstützung der FMLN und dem existierenden comité de base zusammenhängt. Der Anteil derjenigen, die mit dem Ziel Verantwortung zu tragen aktiv sind, ist dafür in CR grösser als in NE. Explizit erwähnten fünf Befragte in NE die Aufrechterhaltung der Organisationsstrukturen und das „estar organizado“ an sich. Zwei Personen erwähnten als Grund für ihre Partizipation in NE die Tatsache, dass sie auf diesem Wege Unterstützung in Form von Land (Kooperative) oder Tieren erhielten.

**Gründe für die Nichtpartizipation**

Während sich bei der vergleichenden Betrachtung der Motivationen für eine Partizipation keine grösseren Unterschiede herauskristallisierten, gibt ein Vergleich der Gründe für die Nichtpartizipation mehr Aufschluss über das unterschiedliche Partizipationsverhalten in den beiden Comunidades (Abb. 15).
In beiden Comunidades wurde von gut einem Drittel die fehlende Zeit als Hauptgrund für die Nichtpartizipation erwähnt. Ungefähr mit gleicher Häufigkeit wurden in beiden Comunidades Gründe wie die fehlenden Möglichkeiten und das generell geringe Interesse an einer Partizipation in den existierenden Formationen genannt. Auffallend ist, dass sechs der sieben Personen, die meinten „no me interesa“, Remesas empfangen.

In CR meinten zudem drei Personen „no tengo la costumbre de participar“. Acht Personen (fünf Frauen, drei Männer) beantworteten die Frage in CR mit einem „no sé“, was darauf hindeutet, dass sie sich vermutlich noch nie mit einer möglichen Partizipation auseinandergesetzt haben. In beiden Comunidades gab es auch Personen, die Angaben, dass ihnen noch nie die Gelegenheit zur Partizipation geboten wurde. Damit ist eine passive Haltung verbunden, drückten sich diese Personen doch häufig mit den Worten: „nunca me vienen a buscar“ aus. In NE hängt dies auch damit zusammen, dass für die Partizipation in der directiva comunal und der directiva der Kooperative nur socios zugelassen werden. Eine Partizipation der Nicht-socios wird in diesen Gremien somit verhindert.

In beiden Comunidades gab es auch Stimmen, die unzufrieden mit den bereits bestehenden Organisationen/Komitees oder Gruppen waren und die Ansicht vertreten, dass diese nicht funktionieren würden: „¡muchos dichos, pocas acciones!“. Eine Partizipation entspricht in ihren Augen einer Zeitverschwendung.

Auffallend ist der hohe Anteil (29.2 %) an Personen in CR, die angaben, aufgrund ihrer gesundheitlichen Verfassung nicht zu partizipieren. Dies deutet einerseits auf ein grosses Defizit im Gesundheitsbereich der Comunidad hin. Laut der Studie von Berry und Rome wurde in den letzten fünf Jahren in 149 der in ihrer Studie 158 erfassten Haushalte eine Krankheit verzeichnet (94 %). Andererseits könnten die häufig vorkommenden Gesundheitsprobleme

---

171 Die am häufigsten vorkommenden Krankheiten sind in folgender Reihenfolge: arterieller Blut-
auch mit der durch die Migration eines Familienangehörigen bedingten familiären Trennung zusammenhängen. Bei 16 der insgesamt 21 Personen (76.2 %), die angaben, aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes nicht zu partizipieren, ist ein Familienmitglied migriert.\textsuperscript{172} Weitere Unterschiede liegen in der Tatsache, dass zwei Personen in CR in ihrem Analphabetismus einen Grund zur Nicht-Partizipation sahen. Häufig ging der Satz „no sé leer y escribir“ zudem mit der Bemerkung einher: „entonces no sirvo“, was auf ein eher geringes Selbstbewusstsein hindeutet.

Ein erster Vergleich der obigen Resultate zeigt, dass die Partizipation der Befragten in CR, wo das Migrationsphänomen stärker vorhanden ist, mit nur gerade 14.3 % in Organisationen/Komitees und 9.9 % in Gruppen weitaus geringer ausfällt als in NE, wo 64.3 % in Organisationen/Komitees partizipieren und knapp ein Viertel in einer Gruppe organisiert ist.


### 6.2.2 Statistische Analyse

Die statistische Überprüfung der zweiten Hypothese erfolgt anhand des Chi²-Unabhängigkeitstests\textsuperscript{173} sowie der logistischen Regressionsanalyse\textsuperscript{174}.

---

\textsuperscript{172} Berry und Rome schreiben in ihrer Studie, dass das häufige Vorkommnis des arteriellen Bluthochdrucks von lokalem Gesundheitspersonal auf soziale Faktoren zurückgeführt wird, die Stress auslöszen. Dazu kann auch die – bedingt durch die Migration eines Familienangehörigen – familiäre Trennung gezählt werden (2007: 12).

\textsuperscript{173} Der Chi²-Unabhängigkeitstest ist ein Test zur Überprüfung der statistischen Unabhängigkeit zweier Merkmale bzw. der Homogenität eines Merkmals in zwei Stichproben und dient dazu, Zusammenhänge zwischen nominal skalierten Variablen aufzudecken und zu untersuchen (Backhaus et al. 2006: 230–258).

\textsuperscript{174} Die logistische Regressionsanalyse zielt auf die Ableitung einer Eintrittswahrscheinlichkeit für das empirisch beobachtete Ereignis ab. Bei einer binären logistischen Regression werden die Ereignisse als binäre (dichotome oder zweiwertige) abhängige Variablen mit den Ausprägungen 1 und 0 betrachtet, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten sich in der Summe 1 ergänzen (Backhaus et al. 2006: 426–427).
In einem ersten Schritt wird der Zusammenhang zwischen dem Empfang von Remesas und der Nichtpartizipation überprüft.

In Schritt II wird anstelle des Empfangs von Remesas der Einfluss der Höhe des pro Sendung erhaltenen Betrages sowie die Frequenz der Sendungen der Remesas genauer untersucht. Schritt III schliesst Kontrollvariablen in die Analyse mit ein und in Schritt IV werden allfällige Unterschiede bezüglich des Geschlechts untersucht.

Bei jedem Schritt werden die Comunidades zusammen und sofern sinnvoll auch einzeln überprüft.\textsuperscript{175}

**Schritt I: Empfang von Remesas – Nichtpartizipation**

Unter Anwendung des Chi\textsuperscript{2} -Unabhängigkeits tests wird im Folgenden die Null-Hypothese überprüft, die besagt, dass der Empfang von Remesas und die Nichtpartizipation voneinander unabhängig sind. Die Hypothese kann verworfen werden, wenn \( p \leq 0.1 \) ist.\textsuperscript{176}

Für beide Comunidades zusammen ergibt sich ein \( X^2 \) (1) = 1.533 \( \Rightarrow p = 0.216 \). Untersucht man jede Comunidad einzeln ergibt die Berechnung für CR \( X^2 \) (1) = 1.543 \( \Rightarrow p = 0.214 \) und für NE \( X^2 \) (1) = 0.459 \( \Rightarrow p = 0.498 \) (Tabelle Ia). Demnach kann die Null-Hypothese nicht abgelehnt werden. Zwar besteht in beiden Comunidades eine gewisse Tendenz für einen Zusammenhang zwischen dem Empfang von Remesas und der Nichtpartizipation, diese weist jedoch keine Signifikanz auf.

Um Angaben über die Richtung der Tendenz zu erhalten, wird im Folgenden der zu überprüfende Zusammenhang zwischen dem Empfang von Remesas und der Nichtpartizipation anhand der binären logistischen Regression untersucht (Tabelle Ib). Werden beide Comunidades zusammen untersucht, ergibt sich ein positiver Koeffizient von 0.427 (\( p = 0.217 \)). Zwar weist das Ergebnis keine Signifikanz für die Eintrittswahrscheinlichkeit auf, gibt aber Aufschluss über die Richtung der Tendenz. Werden beide Comunidades zusammen untersucht, kann gesagt werden, dass tendenziell die Wahrscheinlichkeit, dass ein Remesas-Empfänger nicht partiziiert, grösser ist, als die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person, die keine Remesas empfängt, nicht partiziiert.

Werden die Comunidades jedoch einzeln betrachtet, ergeben sich grosse Unterschiede, wie die Ergebnisse in Tabelle Ib aufzeigen. Zwar ergibt auch die Einzelbetrachtung keine signifikanten Werte, sie gibt aber Aufschluss über bestehende Tendenzen. Das negative Vorzeichen beim Koeffizient von CR (\( b = -0.713; \ p = 0.220 \)) weist entgegen der zweiten Hypothese darauf hin, dass der Empfang von Remesas sich in CR negativ auf eine Nichtpartizipation auswirkt, d.h. tendenziell sogar einer Partizipation förderlich ist. Im Gegensatz dazu bestätigt sich in NE (\( b = 0.423; \ p = 0.5 \)) die Annahme, dass sich der Empfang der Remesas tendenziell auf die Wahrscheinlichkeit einer Nichtpartizipation auswirkt.

\textsuperscript{175} Die entsprechenden Tabellen sind in Anhang II.

\textsuperscript{176} Aufgrund der relativ kleinen Fallzahl im Datensatz wird anstatt auf dem 5 % Signifikanzniveau, auf der 10 % Signifikanzgrenze geprüft.
Schritt II: Höhe\textsuperscript{177} und Frequenz\textsuperscript{178} der Remesas – Nichtpartizipation

Da allein der Erhalt von Remesas nach Berechnungen von Schritt I keine signifikanten Werte ergibt und in CR sogar entgegengesetzte Tendenz besteht, wird in Schritt II untersucht, ob die Höhe des Betrages oder die Frequenz der empfangenen Remesas mehr Aufschluss geben.

Bei der deskriptiven Darstellung des Migrationsphänomens in CR und NE zeigte sich in beiden Comunidades die Tendenz, dass diejenigen Haushalte, die mit hoher Frequenz (monatlich oder alle zwei Monate) Remesas empfangen, tendenziell einen höheren Betrag pro Sendung erhalten. Wird der vermutete Zusammenhang mit der logistischen Regression überprüft, ergibt sich ein höchst signifikanter Koeffizient (\(b = 3.737; p = 0.000\)) (Tabelle IIa). Somit wird oben formulierte Vermutung bestätigt und es kann gesagt werden, dass zwischen der Frequenz der empfangenen Remesas und der Höhe der pro Sendung erhaltenen Remesas ein positiver Zusammenhang besteht.

Die Tatsache, dass einige Haushalte zwei- bis dreimal im Jahr 50 Dollars bekommen, während andere Haushalte monatlich oder alle zwei Monate 150–200 Dollars Remesas empfangen, lässt ausgehend von Hypothese 2 folgende modifizierte Hypothese 2a formulieren:

\begin{align*}
\text{Hypothese 2a:} & \quad \text{Der Empfang von Remesas mit hoher Frequenz hat eine geringere Partizipation der Empfänger zur Folge.} \\
\end{align*}

Die Überprüfung der beiden Variablen mit dem Chi\textsuperscript{2}-Unabhängigkeits-Test zeigt, dass sowohl die Höhe des Betrages als auch die Frequenz der eingehenden Remesas stark signifikant sind für die Nichtpartizipation (Tabelle IIb).

Somit besteht ein klarer Zusammenhang zwischen der Höhe des pro Sendung erhaltenen Betrages und der Nichtpartizipation und in noch verstärktem Ausmass zwischen der Frequenz der empfangenen Remesas und der Nichtpartizipation.

Die log. Regressionsanalyse (Tabelle IIc) zeigt auf, dass zwar keine Signifikanz besteht, jedoch eine positive Richtung der Tendenzen vorherrscht. Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person, die pro empfangene Sendung einen hohen Betrag erhält, partizipiert, geringer ausfällt, als die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person, die geringe Beträge oder keine Remesas empfängt, partizipiert. Stärker noch zeigt sich die Tendenz bezüglich der Frequenz (\(b = 0.781; p = 0.198\)). Es kann gesagt werden, dass eine Person, die mit hoher Frequenz Remesas empfängt, tendenziell weniger partizipiert als eine Person, die mit geringer Frequenz oder gar keine Remesas empfängt. Dieser Zusammenhang zeigt sich zudem als signifikant, sofern nur die Frequenz in die Analyse einbezogen wird (Tabelle IIId).\textsuperscript{179} Die relative Chance zu einer Nichtpartizipation bei Empfängern, die mit hoher Frequenz Remesas erhalten,

\textsuperscript{177} Unter einem hohen Betrag werden hier Remesas-Sendungen \(\geq 150\) Dollars verstanden.

\textsuperscript{178} Über eine hohe Frequenz der Remesas-Sendungen verfügen dabei Haushalte die angaben, monatlich oder alle zwei Monate Remesas zu erhalten.

\textsuperscript{179} Dass bei Einbezug beider unabhängiger Variablen keine signifikanten Koeffizienten resultieren, hängt vermutlich mit dem oben bestätigten Zusammenhang der beiden unabhängigen Variablen, \textquotesingle grosser Betrag\textquotesingle und \textquotesingle hohe Frequenz\textquotesingle zusammen.
ist im Vergleich zu denjenigen, die mit geringer Frequenz oder gar keine Remesas empfangen, 2.6 mal größer \((e^b = 2.641)\). Somit wird Hypothese 2a bestätigt.

Jedoch erklärt dieses Modell nur gerade 5% der totalen Varianz in der abhängigen Variable \((R^2 = 0.052)\), weshalb der Einbezug von Kontrollvariablen unerlässlich ist.

**Schritt III: Einbezug der Kontrollvariablen**

Die Analyse beider Comunidades in Schritt I zeigte auf, dass eine gewisse Tendenz besteht, dass die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person die Remesas empfängt weniger partizipiert, größer ist als die Wahrscheinlichkeit einer Nichtpartizipation bei Nicht-Remesas-Empfänger. Die Betrachtung der einzelnen Comunidades zeigte aber wiederum eine entgegengesetzte Tendenz für CR. Schritt II verdeutlichte, dass nicht allein der Empfang von Remesas sondern eine hohe Empfangsfrequenz dieser die Wahrscheinlichkeit zur Partizipation beeinträchtigt.

Schritt III untersucht nun, ob sich der Einfluss der Remesas (hohe Empfangsfrequenz) unter Einbezug von Kontrollvariablen auf die Nichtpartizipation gleichverhält (Tabelle IIIa). Als Kontrollvariablen in die Analyse miteinbezogen werden: das Alter, die Wohnsitzdauer in der Comunidad, das Bildungsniveau sowie das Geschlecht der befragten Personen.

Eine hohe Frequenz der Remesas-Sendungen zeigt sich nach wie vor als signifikant für die Wahrscheinlichkeit einer Nichtpartizipation \((b = 1.018; p = 0.038)\). Auch als signifikant erweist sich die Wohnsitzdauer \((b = 0.258; p = 0.003)\) sowie ein hohes Bildungslevel\(^{180}\) \((b = -1.983; p = 0.000)\).

Bei der Einzelbetrachtung zeigen sich folgende Unterschiede: Die hohe Frequenz verliert in beiden Comunidades an Erklärungskraft für die Nichtpartizipation\(^{181}\) und weist in CR sogar in eine entgegengesetzte Richtung. Da der Koeffizient jedoch keine Signifikanz aufweist, ist diese Tendenz nur mit Vorsicht zu betrachten. In CR bleiben dagegen Wohnsitzdauer und das Bildungslevel signifikant, während sich in NE nur noch die Wohnsitzdauer als signifikanter Faktor erweist. Auffällend ist, dass in CR allein die Tatsache eine Frau zu sein, tendenziell mit einer Nichtpartizipation einhergeht \((b = 1.075; p = 0.182)\), während in NE eine entgegengesetzte Tendenz zu beobachten ist.

Inwieweit das Geschlecht eine Rolle bei der Partizipation spielt und ob sich der Einfluss der Remesas unterschiedlich auf das Partizipationsverhalten von Frauen und Männern auswirkt, ist Gegenstand von Schritt IV.

---

\(^{180}\) Über ein hohes Bildungslevel verfügen hier jene Personen, die über eine höhere Schulausbildung als die zwei ersten Zyklen (1.–6. Klasse) verfügen.

\(^{181}\) Dies hängt evtl. mit den relativ kleinen Fallzahlen für die einzelnen Comunidades zusammen.
Schritt IV: Überprüfung Gender

Wie bei der deskriptiven Beschreibung der kommunalen Partizipation dargestellt (6.2.1), bestehen im Hinblick auf die Partizipation Unterschiede bezüglich des Geschlechts. Zwar ist in CR die Partizipation im Allgemeinen gering, im Vergleich zeigt sich aber, dass tendenziell mehr Männer partizipieren (sowohl in Organisationen/Komitees als auch in Gruppen). In NE ist dagegen die Partizipation der Frauen in Organisationen/Komitees grösser als die der Männer, diese wiederum sind aber stärker in Gruppen organisiert. Inwiefern sich der Einfluss der Remesas auf das Partizipationsverhalten von Frauen und Männern auswirkt, wird mit Hilfe des Interaktionseffekts\(^\text{182}\) untersucht (Tabelle IVa).

Werden beide Comunidades zusammen geprüft, können folgende Aussagen gemacht werden. Während Bildungslevel und Wohnsitzdauer weiterhin signifikant negativ bleiben, zeigt sich, dass Frauen, die Remesas empfangen, weniger partizipieren als Frauen, die keine Remesas empfangen (\(b = 3.286; \ p = 0.001\)).\(^\text{183}\) Bezüglich der Männer ergibt sich jedoch eine entgegengesetzte Tendenz. So wirkt sich der Erhalt von Remesas bei Männern negativ auf die Nichtpartizipation aus (\(b = -1.501; \ p = 0.055\)). Die relative Chance, dass Männer, die Remesas empfangen, partizipieren, ist somit signifikant grösser als die relative Chance der Partizipation von Männern ohne Remesas. Diese Tendenzen bestätigen sich zum grössten Teil auch bei der Einzelbetrachtung der Comunidades. So besteht in beiden Comunidades die Tendenz, dass Frauen mit Remesas generell weniger partizipieren als Frauen ohne Remesas.

Die relative Chance, dass eine Frau, die Remesas empfängt, nicht partizipiert, ist in CR sogar 40 mal und in NE 21 mal grösser, als die relative Chance, dass eine Frau ohne Remesas nicht partizipiert. Umgekehrt ist dagegen der Effekt bei den Männern in CR. Dort bleibt die Wahrscheinlichkeit, dass Männer mit Remesas mehr partizipieren als Männer ohne Remesas weiterhin signifikant (\(b = -2.911; \ p = 0.037\)).\(^\text{184}\)

6.2.3 Qualitative Analyse

Die statistische Analyse hat aufgezeigt, dass sich allein der Empfang von Remesas tendenziell und eine hohe Frequenz des Empfanges signifikant negativ auf die kommunale Partizipation –


\(^{183}\) Die relative Chance, dass eine Frau mit Remesas nicht partizipiert, ist 26 mal grösser als die relative Chance, dass eine Frau ohne Remesas nicht partizipiert.

insbesondere der Frauen – auswirken. Neben den Remesas wirken sich aber auch weitere Fakto-
toren wie die Bildung sowie die Dauer des Wohnsitzes auf die Partizipationsbereitschaft der
befragten Bewohner aus.

Im folgenden wird anhand der qualitativen Interviews untersucht, inwiefern der Zusammen-
hang zwischen Migration und Partizipation auch von den interviewten Repräsentanten der
kommunalen Organisationen/Komitees wahrgenommen wird und welche anderen Faktoren
als Erklärung für eine verminderte Partizipation herangezogen werden. Weiter wird analy-
siert, inwiefern die einzelnen Organisationen/Komitees von der verminderten Partizipation
betroffen sind und wie sich das insgesamt auf die Organisation der Comunidad auswirkt.

**Ciudad Romero**

„Al proceso organizativo de la comunidad, el fenómeno migratorio ha afectado.“ (CR2a: 11: 1)

Die grosse Bedeutung der Migration zeigt sich in CR darin, dass über die Hälfte der besuch-
ten Haushalte Remesas empfangen. Diese Haushalte verfügen im Sinne des „mobile liveli-
hood“-Ansatzes in Form der Migration eines Familienangehörigen über eine individuelle
Lösungsstrategie zur Bedürfnisbefriedigung. Auch der Präsident der Comunidad meint, dass
heutzutage „cada quien intenta resolver sus problemas por su misma cuenta“ (CR2c:
21.11.07). Die interviewten Repräsentanten der Organisationen/Komitees vertreten die An-
sicht, dass die Migration, vor dem Hintergrund der Remesas, die Empfänger ‚bequem‘ und
‚individualistisch‘ mache, wie folgende Zitate aufzeigen:

>Pero ya hoy después como que las remesas acomodan la gente. (CR3: 5/3–4)

¡Cada quien reza por su santo! (CR2c: 21.11.07)

>Sí claro antes cuando la gente eran humildes y no tenia mucho dinero pensaban más en grupo.
(CR4: 3/44)

Wie Schritt IV der statistischen Analyse aufzeigte, führt der Empfang von Remesas besonders
bei den Frauen zu einer kommunalen Nichtpartizipation. Dies geht einher mit der Meinung
der Präsidentin des Frauenkomitees. Sie sagt über diejenigen Frauen, die Remesas empfan-
gen:

>No participan. Y pues sí, se sientan ahi, que nadie les hace falta. (CR3: 6/36)

Las mujeres se sienten que al mes ahi tienen su..., y es bien dificil. A mi se me hace dificil.
(CR3: 5/4–5)

Der Präsidentin fällt es heute viel schwerer als früher, die Frauen für soziale Aktivitäten zu
mobilisieren. Falls sie doch partizipieren, ist ihre Teilnahme nach Meinung der Präsidentin
häufig mit einem Eigeninteresse im Sinne eines ökonomischen Profits verbunden. Ökonomi-
scher Gewinn wird somit höher bewertet als der mit Partizipation verbundene Austausch und
das eigentliche ‚organisiert sein‘. Im Vergleich zu anderen Comunidades meint die Präsiden-
tin des Frauenkomitees:
Pero aquí yo veo que las mujeres, si se ve que es algún proyecto y se van a beneficiar, ¡ahí están rápido! Pero si sólo es una reunión y que vamos estar ahí y yendo a la reunión, porque un proyecto que era de salud mental, y este, yo les decía 'salgan de las casas, dejen estas novelas' (...). (CR3: 5/11–14)

Die Partizipation der Frauen ist in CR insgesamt gering. Zudem fällt die Partizipation von Frauen, die Remesas erhalten, laut statistischer und qualitativer Analyse noch einmal deutlich geringer aus. Trotzdem sind die wenigen Frauen, die im Frauenkomitee partizipieren, nach Angaben der Präsidentin des Frauenkomitees gerade jene Frauen, die ihren Ehemann in den USA haben. Dies lässt sich laut der Präsidentin damit erklären, dass sie ihre Ehemänner nicht um Erlaubnis fragen müssen. Denn gerade im stark verbreiteten machismo und der daraus resultierenden vermeintlichen Abhängigkeit der Frauen von ihren Männern, sieht sie einen weiteren Erklärungsfaktor für das geringe Engagement der Frauen:

Zudem lassen Männer ihre Frauen häufig nur dann partizipieren, wenn ein gewisser Vorteil im Sinne eines materiellen Nutzens zu sehen ist:

(...), ellos como habían visto, que hemos conseguido viber, pero que los conseguimos algunos proyectos de pozos, letrinas, va, entonces, sí la dejaban ir. Porque yo le decía, si habemos más mujeres que hombres en el país, pero la mujer que se está ahí encerrando, viendo una novela, y no se orienta, la mujer no va a salir adelante. Y yo voy a apoyar a la mujer que participe, a la mujer que me apoye y colabore en los trabajos de la comunidad. Entonces los hombres la dejaban ir al ver las películas, a capacitaciones. (CR3: 2–3/46–2)

Die insgesamt geringe Partizipation der Frauen gilt in CR als „un tema fuerte“ (CR2: 24/3), wovon alle Organisationsbereiche der Comunidad betroffen sind:

Pero que ellas estén continua que van a las reuniones seguido, ya esta vez no. Y si le gusta haber un proyecto que sea rentable no ir a... pero es poca la, pues si no hay una participación así que van a estar, sólo en la directiva, cuesta meter mujeres en la directiva, si es en la ACE, la escuela, cuesta. (CR3: 7/3–6)

So stellten sich bei der Wahl der aktuellen directiva comunal nur gerade zwei Frauen als directivas zur Verfügung. Um die Frauenquote zu erhöhen, wurden nach der offiziellen Wahl als Ersatz für sich zurückziehende Mitglieder, noch zwei weitere Frauen zur aktiven Teilnahme aufgefordert. Bei Frauen mit Remesas, stellen diese zudem bereits eine Alternative für erforderte kommunale Arbeitsleistungen dar. So kommt es vor, dass Frauen es vorziehen zu bezahlen, anstatt sich bei kommunalen Arbeiten zu betätigen.

185 Anglizismus für das 25-Cent-Stück (a quarter).

Entonces yo aquí estoy atado así. Porque si la directiva que está ahora es buena (...) de la gente, y si hay, cuando hablamos tareas que si la gente puede hacer, las hacen. Pero hay nuevas demandas y para estas nuevas demandas hay nuevas capacidades y requisitos que se exige, y la gente no está capacitada para esto. (CR2a: 8/38–41)

Die Problematik der fehlenden Bildung zeigt sich insbesondere bei der Formierung von Kontrollinstanzen wie z.B. der directiva der ACE, welche den Schulbereich kontrolliert und organisiert. Mit einer gut funktionierenden directiva der ACE könnte die Schule verbessert werden, da sie die Befugnis hat, Lehrkräfte abzusetzen, sofern diese die Erwartungen nicht erfüllen (CR2a: 24.10.07).

El problema es que la gente, aquí la gente que puede estar en ACE son padres de familia, la mayoría de padres de familia son mayores de 30 años, entonces ya que, mayores de 30 años difícilmente encontramos a alguien que pueda desempeñar con efectividad este rollo. Porque hay gente que a pena sabe firmar y cuando tienen que llevar control de asistencia, controles de gastos, controles de administración, de contabilidad, de como se ha administrado el fondo de la escuela por ejemplo hay que evaluar a los profesores que se va a contratar, entonces, y es bien difícil cuando alguien ha estudiado segundo, tercero grado va a evaluar a un profesor no. (CR2a: 17/46–18/3)

Das geringe Bildungsniveau erachten die Interviewpartner auch als einen Grund für die geringe Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Häufig bleibt die Hauptverantwortung deshalb beim Präsidenten oder der Präsidentin eines Komitees liegen.

Pero el comité [Anm.: Frauenkomitee] tenemos hace año y medio que no hemos hecho cambio, porque si hacemos cambio de comité lo que no le gusta es que la dejen de presidenta, todas le tienen temor a esto. Entonces yo siempre 'queda una presidenta, pero yo les voy a respaldar’, pero si yo no voy, ellas no se reúnen, y a mí me preocupa esto. Porque con el comedor, ahí las mujeres que están en el comedor, ‘no es que la gente sólo por usted pregunta’, ‘no, es que usted sabe hacer presupuestos’, entonces yo le digo que tienen que aprender actuar no más por ellas mismas. (CR3:7–8/44–2)

Obwohl inzwischen sehr viele, insbesondere gebildete Personen migriert sind\(^{186}\), gibt es in der Comunidad auch einige wenige Personen, die über eine höhere Ausbildung verfügen. Seit der

---

\(^{186}\) Vgl. dazu: Kapitel 6.1.1.
Konstruktion des INEBL absolvieren zunehmend mehr Jugendliche der Comunidad das bachillerato\textsuperscript{187}. Die geringe Partizipation dieser jungen Personen, erklärt sich der Präsident der Comunidad mit der fehlenden Verbundenheit zur Comunidad. Fehlt zudem das Bewusstsein für die kommunale Arbeit, ist es schwierig, gebildete Leute in kommunale Ämter oder Komitees einzuspannen:

Pero y las necesidades y las demandas han cambiado entonces y si tenemos gente, si dentro de la comunidad tenemos gente preparada también, por ejemplo aquí hay como dos profesoras que están en la comunidad, hay como dos, hay una enfermera, dos enfermeras que viven en la comunidad. Hay bachilleres, hay una cantidad de bachilleres aquí, pero es gente que ha tenido su trabajo por otro lado y están en la comunidad pero es gente que dice que no tiene tiempo. Entonces más que no tener tiempo no tienen la suficiente consciencia para trabajar por lo demás.

(CR2a: 12/10–17)

Die insgesamt in CR sehr gering ausfallende Partizipation wirkt sich ihrerseits stark auf die Organisation der Comunidad aus. So ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Amtes oder der Teilnahme in einer Organisation/Komitee sehr gering, was sich bei Neubesetzungen von directivas und insbesondere bei der Wahl des Präsidenten der Comunidad immer wieder von Neuem zeigt:

Entonces por ejemplo esta semana se va cambiar la directiva [Anm.: der ACE] y yo he estado buscando gente para que se quede ahí, para ver si con él, si ponemos una directiva y con el apoyo de la directiva entran, podemos hacer un cambio y un (...) invento a la escuela, pero no hay gente, nadie quiere. ¡nadie quiere! Entonces es bien, es grave la situación. Por ejemplo quiero decir yo fui electo para dos años, yo voy a salir el próximo año, a mediado del próximo año [Anm.: 2008], yo ya he estado preguntando, quien quiere de presidente, ¡nadie quiere! (CR2a: 18/6–12)

Der aktuelle Präsident sieht einen Zusammenhang zwischen der eher geringen Mitwirkung der Bewohner und der bereits stark geschwächten Organisationsstruktur der letzten zehn Jahre. Wie schwierig es ist, die Bewohner wieder für kollektive Projekte zu motivieren, verdeutlicht er am Beispiel der Konstruktion des casa comunal:

(...) después de diez años que cada quien se lo ha arreglado por su propia cuenta y que no había nada en colectivo, venirle a pedir a la gente que trabaje en un proyecto de una casa comunal y de gratis durante ocho meses, no ha sido nada fácil. Sólo esto ha sido un trabajo para la directiva increíble. (...) hemos tenido que por ejemplo hacer una reunión con cada una de las avenidas porque la gente no ha llegado a las asambleas, convocábamos una asamblea general y la gente no llegó. ’¿A qué vamos a ir, si yo me rebusco, yo hago mi milpa, yo hago esto, o sea, para qué voy a ir a la asamblea general?’ (CR2a: 10/20–28)

\textsuperscript{187} Übersetzt: das Abitur.
Eine mögliche Lösung zur Stärkung der kommunalen Organisationsstrukturen sieht der aktuelle Präsident im vermehrten Einschluss der Jugendlichen in kommunale Organisationen/Komitees. Voraussetzung dafür ist jedoch seiner Ansicht nach eine „concienciación al trabajo comunitario“ (CR2a: 21/15), denn ohne Bewusstseinsbildung der Jugendlichen für die kommunale Arbeit, ist er überzeugt, dass diese „van a salir de aquí y van a salir de la Luterana y se van a ir“ (CR2a: 21/15–16).

**Nueva Esperanza**

„La migración digamos a nivel de organización y de comunidad (...) no influye tanto. Influye en familias y a través esto influye en todo. Pero no directamente.“ (NE1: 6/24–26)

Da die Migration in NE, im Vergleich zu CR, etwas geringer ausfällt, wird sie von den interviewten Bewohnern, wie obiges Zitat zeigt, grösstenteils (noch) als eine familiäre Angelegenheit wahrgenommen, deren Einfluss auf die Comunidad noch kaum oder nur in geringem Ausmass spürbar ist. Verminderte Partizipation wird speziell bei jenen Familien wahrgenommen, die erst später zur Comunidad dazugekommen sind. Da zu diesem Zeitpunkt die Kooperative bereits gegründet und das Land verteilt war, konnten diese Familien nicht mehr in die Kooperative aufgenommen werden. Dass diese Familien allgemein weniger partizipieren, erklärt der aktuelle Präsident der Comunidad mit den fehlenden gemeinsamen historischen Erfahrungen:

> Esta gente tiene otra mentalidad incluso un poco más individualista. (...) pero hay gente de esta misma que si se ha metido en la organización y han trabajado en nuestra comunidad. (...) pero hay otro grupito de gente que no se meten a trabajar. (NE2 : 4/19–25)


Die Tatsache, dass die vorangehende *directiva comunal* – wie in Kapitel 6.1.2 dargestellt – nur in geschwächter Form funktionierte, wirkte sich auch auf die allgemeine Partizipation der gesamten Bevölkerung aus:

> Otro aspecto por ejemplo en la organización cuando hay que apostarle a llamar a la gente a trabajar por ejemplo en la calle, poca participación de la gente, porque la directiva no está

---

188 Gängige Bezeichnung für die ULS.

189 Vgl. dazu: Kapitel 5.2.2.
consolidada. Lo llamaba las personas pero no se veía los directivos al frente de la situación. Entonces la gente no participaron. Para que la gente participa la directiva tiene que ser bien consolidada y bien organizada. Sino la gente no participa. (NE2: 5/19–26)

Insbesondere bei den Jugendlichen ist laut dem Präsidenten der Comunidad eine zunehmende Tendenz zu vermindelter Partizipation in Folge der zunehmenden Migration zu spüren:

La migración está afectando y cambiando la mentalidad de los jóvenes. No están pensando mucho a la parte organizativa, a mantener la organización sino que buscar el beneficio económico en otro lugar. (NE2: 4/15–17)

Noch keine Auswirkungen der Migration sind im Hinblick auf die Partizipation der Frauen in NE festzustellen. Allgemein ist die Mitwirkung von Frauen in NE im Vergleich zu den anderen Comunidades relativ hoch, was nach Angaben der Interviewpartner auf die Erfahrungen der sandinistischen Revolution im Exil zurückzuführen ist, welche die Bewohner lehrte, dass die Frauen „la base de toda ésa organización" sind (NE2: 1/22–23). Seit Gründung der Comunidad in Bajo Lempa ist die Partizipation von Frauen in diversen Komitees und Organisatio-
nen im Vergleich zu anderen Comunidades relativ gross.190

Im Frauenkomitee, welches zum Zeitpunkt des Interviews erst seit sechs Monaten existierte, war demnach auch noch kein Einfluss der Migration auszumachen. Laut Angaben der Präsidentin des Frauenkomitees empfängt die Mehrheit der ca. 40 Frauen, die im Komitee partizipieren, keine Remesas. Die Nichtpartizipation der übrigen Frauen der Comunidad erklärt sich die Präsidentin des Frauenkomitees u.a. mit dem machismo sowie der fehlenden Zeit:

Porque hay mujeres que se ha escuchado que a veces dicen que dicen los esposos verdad, que le dicen ‘¿A qué vas a ir? Si ahí hablan...’; por ejemplo no le gusta que hablen del tema género, no le gusta porque las mujeres a veces ahí en estas capacitaciones las consejan que se ven a valer, (...) que no se dejen pues como le puedo decir, que no se dejen maltratar va, (...) porque a veces sí los hombres maltratan las mujeres. Entonces y dicen que le dicen, '¿Qué vas a hacer en estas reuniones? Si estos solo hablan mal de nosotros', (...). Bueno han hablado algunos ahí verdad que han confesado algunos problemas con el esposo y si a veces puede ser que por esto sea, que los hombres no la dejan participar, y a veces también porque tienen trabajo o no les queda tiempo otra vez para participar en reuniones y todo esto. (NE3: 3/7–17)

6.3 Zweites Zwischenfazit

Ziel von Kapitel sechs bestand in der Analyse der beiden Hypothesen. Dabei wurde aufgezeigt, inwiefern sich die Migration auf die kommunale Organisation auswirkt. Im zweiten Zwischenfazit werden nun die Ergebnisse vergleichend dargestellt und diskutiert.

6.3.1 Brain Drain vs. Brain Retention

Die vergleichende Betrachtung der beiden Comunidades verdeutlicht, dass CR, in der das

190 Vgl. dazu: Kapitel 5.1.2.
kommunale Organisationsniveau eher schwach ausgeprägt ist und das Migrationsphänomen stärker vorhanden ist, in grösserem Ausmass von der Migration gebildeter und aktiver Personen betroffen ist. So sind in CR bereits alle *maestros populares* und auch anderweitig ausgebildete Personen sowie der grösste Teil der Abituranden migriert. Dementsprechend sind auch alle drei untersuchten kommunalen Organisationen/Komitees von der Migration aktiver Mitglieder betroffen. Gerade die *directiva comunal*, das wichtigste Organ innerhalb einer jeden Comunidad, litt in der Vergangenheit stark unter der Migration aktiver Mitglieder. Insgesamt war die Comunidad acht Jahre ohne richtig funktionierende *directiva comunal*, was sich stark auf die gesamte Organisation der Comunidad auswirkte. Ohne gut konsolidierte *directiva* gingen auch noch die letzten Kontakte mit internationalen Geldgebern und regionalen NGOs verloren, was die Einstellung der kollektiven Projekte bedeutete. Aufgrund der fehlenden Kontrollinstanz wurden auch aufkommende Konflikte und Spannungen in der Comunidad nicht mehr angegangen. Besonders stark betroffen von der Migration aktiver Mitglieder sind auch das Frauenkomitee und die Jugendgruppe von CR.


### 6.3.2 Verminderte Partizipation

Die Überprüfung der Hypothese 2 erfolgte in drei Teilschritten. Bei der deskriptiven Betrachtung der Partizipationsbereitschaft der Bevölkerung in beiden Comunidades wurde deutlich, dass die Partizipation in CR weitaus geringer ausfällt als in NE. Als Hauptgrund für die Nichtpartizipation wurde in beiden Comunidades die fehlende Zeit angegeben. Auffällend jedoch war, dass in CR fast ein Drittel der Befragten ihre gesundheitliche Verfassung als Grund für die Nichtpartizipation anmerkten. Dies deutet einerseits auf ein grosses Defizit im Ge-

---

sundheitsbereich von CR und andererseits könnte darin auch ein indirekter Effekt der Migration gesehen werden.\footnote{So schreiben Grinberg und Grinberg, dass diejenigen unter den Zurückbleibenden, die eine enge Beziehung zu den Migranten haben, besonders deutlich die Gefühle von Verlassenheit, Verlust, Kummer und Depression erfahren (1990: 75), was sich auf die gesundheitliche Verfassung auswirkt. Für eine ausführliche Analyse der Auswirkungen der Migration eines Familienangehörigen auf die Zurückgebliebenen siehe Haas 2005.}


Die allgemein geringe Teilnahme der Frauen kann aber nicht allein auf den Empfang von Remesas zurückgeführt werden. Als ein zusätzlicher Erklärungsfaktor wurde in CR der stark verbreitete machismo erwähnt. Laut Angaben der Präsidentin des Frauenkomitees seien diejenigen Frauen, die Remesas empfangen und ihren Ehemann in den USA haben partizipativer als Frauen, deren Ehemann anwesend ist. Einerseits kann dies mit dem machismo erklärt werden, andererseits stehen aber auch oder gerade diejenigen Frauen, die ihren Ehemann in den USA haben unter einer verstärkten sozialen Kontrolle.

Neben der Migration wird in der geringen Bildung der pobladores ein ebenso wichtiger
Grund für die verminderte Partizipation in der Comunidad gesehen. In der besonders unter den erwachsenen Personen in CR grossen Analphabetismusrate wird einer der grössten Faktoren für die geringe Partizipation der Bevölkerung und damit einhergehend für die schwache Organisation der Comunidad gesehen.


7 Schlussfazit und Ausblick

Mit dem Ziel die Auswirkungen der Migration auf die kommunalen Organisationsstrukturen in zwei ländlichen Comunidades El Salvadors zu analysieren, wurde im Rahmen dieser Arbeit im Sinne eines Methodenmixes eine quantitative und qualitative Datenerhebung durchgeführt.


Die unterschiedliche Stärke des Migrationsphänomens zeigt sich denn auch deutlich bei Betrachtung der Haupteinnahmequellen. Während in NE die Remesas erst für 6 % der befragten Haushalte die primäre Einkommensquelle darstellen, leben in CR bereits 35 % der befragten
Haushalte in erster Linie von den Remesas. Wie gezeigt wurde, wird die Migration in NE vermutlich zukünftig noch zunehmen.


Die Analyse der Auswirkungen der Migration auf die kommunale Organisation erfolgte anhand der Überprüfung der beiden formulierten Hypothesen. Dabei kann festgehalten werden, dass sich die Migration sowohl direkt als auch indirekt auf die kommunale Organisation auswirkt, wobei die beiden Comunidades noch in unterschiedlichem Ausmass davon betroffen sind.


Die indirekte Folge der Migration auf die kommunale Organisation zeigt sich in der verminderten Partizipation derjenigen Personen, die Remesas empfangen. Ersichtlich wurde dieser Zusammenhang bei einer ersten deskriptiven Darstellung des kommunalen Partizipationsverhaltens der Befragten. Denn in CR, wo das Migrationsphänomen stärker vorhanden ist, participieren weitaus weniger der befragten Personen in einer Organisation/Komitee oder einer
Gruppe als noch in NE. Die vergleichende Untersuchung der (Nicht-)Partizipationsgründe wies dabei auf einen grossen Unterschied bezüglich der gesundheitlichen Verfassung der *pobladores* hin, welcher auch eine Folge der zahlreichen Migrationen von Familienangehörigen sein könnte.


Dabei muss festgehalten werden, dass neben dem Erhalt von Remesas noch andere Faktoren das Partizipationsverhalten der Bewohner stark beeinflussen. Allgemein sind dies die für eine Selbstorganisation als zentral betrachtete Bildung sowie die Wohnsitzdauer und die damit einhergehende Verbundenheit mit der Comunidad selbst.

Ein Blick auf die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Geschlechter verdeutlicht schliesslich, dass der Empfang von Remesas sich insbesondere in Bezug auf die Frauen negativ auswirkt, nicht aber im Falle der Männer. Die insgesamt geringe Partizipation der Frauen lässt sich anhand der qualitativen Interviews auch mit dem *machismo* sowie der starken sozialen Kontrolle derjenigen Frauen, deren Ehemänner migriert sind, erklären. Bei den Jugendlichen wird neben der geringeren Verbundenheit mit der Comunidad auch der durch die aktive Migrationspolitik geförderte Wertewandel als Grund für die verminderte Teilnahme an kommunalen Prozessen gesehen.

Der indirekte Effekt ist in beiden Comunidades in der geringeren Teilnahme der *pobladores* an *asambleas comunales* sowie bei kommunalen Arbeiten ersichtlich. In CR zeigt sich die Problematik – verstärkt durch die bereits erfolgte Migration der meisten gebildeten *pobladores* – zudem in der geringen Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, was sich jeweils in der Schwierigkeit von Neubesetzungen von *directivas* und bei den kommunalen Präsidentschaftswahlen zeigt.

In beiden Comunidades wird als mögliche Lösungsstrategie für eine zukünftig stärkere Organisation der kommunalen Strukturen der vermehrte Einbezug der Jugendlichen in die kommunalen Organisationen/Komitees angestrebt. Durch eine möglichst frühe Einbindung der Jugendlichen soll einerseits das Bewusstsein für die Comunidad gestärkt und andererseits die Wichtigkeit des ‚estar organizado‘ für die Entwicklung der Comunidad betont werden. Diese

7.1 Migration und kommunale/lokale Entwicklung?

„(...) interactions between migration and community development are multifaceted and complex.“
(Taylor et al. 1996: 410)

Die Darstellung des Migrationsphänomens in den beiden ländlichen Comunidades hat aufgezeigt, dass es sich bei der Migration eines Familienangehörigen im Sinne der NELM in den meisten Fällen um eine kollektive Entscheidung, basierend auf der Haushaltsstrategie, zur Risikoreduzierung handelt. Ein Blick auf die Verwendung der Remesas verdeutlichte, dass sie in erster Linie zum Überleben der Familien und als Versicherung gegen Risiken und Unsicherheiten dienen, indem sie vorwiegend für die Ernährung, die Gesundheit und für die Verbesserung oder den Bau eines Hauses ausgegeben werden. Nur wenige Haushalte erwähnten dagegen die Investition der Remesas in die Landwirtschaft und noch weniger investieren in die Bildung. Die zudem, insbesondere im Falle des Weggangs des Haushaltsvorstandes, festgestellte tendenzielle Abwendung von der Landwirtschaft vergrössert die Abhängigkeit von den Remesas als primäre und meist einzige Einkommensquelle der zurückgebliebenen Familienangehörigen. Auf die Frage, inwiefern die Migration in der Comunidad der lokalen Entwicklung diene, meinte der Präsident der Comunidad CR denn auch:

al desarrollo no sé pero para la sobrevivencia sí ayuda. (CR2c: 21.11.07)

Im Hinblick auf die Auswirkungen der Migration auf der kommunalen Ebene lässt sich insbesondere in CR ein zunehmend grösserer ökonomischer Unterschied zwischen jenen Haushalten, die Remesas empfangen, und solchen, die nach wie vor ganz von der Subsistenzwirtschaft leben, feststellen. Diese Tatsache geht einher mit der von den Migrations-Pessimisten konstatierten grösseren Ungleichheit als Begleiterscheinung des Migrationsphänomens. Diese Ungleichheit wird sich vermutlich auch in Zukunft noch verstärken, da es wiederum die Migranten in den USA oder ihre zurückgebliebenen Familien sind, die über die
nötigen Ressourcen verfügen, um käufliches Land zu erstehen.

Im Zentrum der politischen Bemühungen um ein mögliches Entwicklungspotential zu gene-
rieren stehen klar die Migranten selbst. Das 2002 von der salvadorianischen Regierung einge-
führte Programm *Unidos por la Solidaridad* des Sozialen Investitionsfonds für lokale
Entwicklung, soll durch eine staatliche Ergändefinanzierung die Beteiligung salvadoriani-
scher Migranteneinigungen an Infrastrukturprojekten in ihren Herkunftsgemeinden fördern
(Rupp 2005: 398). Durch diese Reduktion der Verantwortlichkeiten des Staates zu Lasten der
ärmmsten Bevölkerungsgruppen kann zwar einerseits die lokale Infrastruktur verbessert und der
Lebensstandard erhöht werden, fraglich bleibt jedoch inwiefern diese Art von Projekten eine
nachhaltige Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten der Bevölkerung vor Ort mit sich

Hinzu kommt, dass das Funktionieren solcher HTAs und die sinnvolle Verwendung der *reme-
sas colectivas* einerseits eine gute Organisation der Migranten im Destinationsland sowie de-
ren Wille und Bereitschaft voraussetzt, andererseits wird eine gute kommunale Organisation
in der Herkunftsgemeinde selbst benötigt. Gerade diese wird jedoch, wie oben aufgezeigt,
durch die Migration stark geschwächt. Zudem werden lokale Bestrebungen häufig durch ver-
schärfte Vorschriften und Hindernisse auf nationaler sowie internationaler Ebene gehemmt.
So waren erste Bestrebungen des Präsidenten der Comunidad CR zur Organisierung der
Migranten in den USA erfolglos, da ihm das für die Einreise benötigte Touristenvisum nicht
erteilt wurde.

Solange solche lokalen Bestrebungen nicht unterstützt werden und die nationale Politik ihrer-
seits keine grösseren Anstrengungen unternimmt, um die soziale, kulturelle, politische und
ökonomische Struktur der Comunidades zu verbessern, hängt die lokale Entwicklung der
Comunidades nach wie vor von ihrer kommunalen Organisation ab. Diese gilt als Voraus-
setzung für die Mobilisierung von Ressourcen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der
*pobladores*.

Auch wenn unter Rückgriff auf die NELM-Theorie und den „mobile livelihood“-Ansatz
Migration als Schlüsselkomponente zur Diversifizierung sozioökonomischer Bewältigungs-
strategien ländlicher Haushalte gesehen werden kann, trägt sie nicht automatisch zur Entwick-
lung im Sinne eines nachhaltig gesicherten ländlichen Lebensunterhalts in den
Entsenderegionen bei (de Haas 2006: 579). Vielmehr kann sie, wie diese Arbeit aufzeigt, eine
entwicklungshemmende Wirkung ausüben, indem durch die vermehrte Migration der gebilde-
ten und aktiven *pobladores* einerseits sowie durch die zunehmende Abhängigkeit von den
Remesas und der damit verbundenen verminderten kommunalen Partizipation der Empfänger
anderseits, gerade jener Faktor geschwächt wird, welcher für die hier untersuchten Comuni-
dades als zentral für eine lokale Entwicklung gilt: namentlich die kommunale Organisation.

---

193 Übersetzt: Vereint für die Solidarität.
Bibliographie

Der Druckausgabe entsprechende Artikel und Studien, die im Internet zugänglich sind (vor allem im PDF-Format), werden in der allgemeinen Literaturliste unter Angabe der Internet-seite aufgeführt, weitere Quellen aus dem Internet hingegen im Verzeichnis der Web-Ressourcen.


CEPAL (Hg.) 2000: Uso productivo de las remesas familiares y comunitarias en cen-

Chamorro, Vladimir 2004: La Profundización de la Inseguridad Alimentaria y el TLC entre Estados Unidos y El Salvador. San Salvador: CEICOM.


Reyes Granado, José Nohé (o.J): Si la vida es un caminar. (Unveröffentlichtes Manuskript).


**Web-Ressourcen**


Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bajo Lempa in El Salvador (roter Kreis) ................................................................. 25
Abb. 2: Ein zum Verkauf ausgeschriebenes Haus in CR ....................................................... 46
Abb. 3: Migrationsdynamik in CR ....................................................................................... 47
Abb. 4: Verwendung der Remesas in CR ............................................................................ 51
Abb. 5: Haupteinnahmequellen der Bevölkerung in CR ........................................................ 51
Abb. 6: Vergleich Remesas/Landwirtschaft ......................................................................... 52
Abb. 7: sichtbares ökonomisches Gefälle in CR ................................................................. 53
Abb. 8: Migrationsdynamik in NE ....................................................................................... 55
Abb. 9: Verwendung der Remesas in NE ............................................................................ 58
Abb. 10: Haupteinnahmequellen in NE ................................................................................. 58
Abb. 11: Vergleich Lohnarbeit/Landwirtschaft ..................................................................... 59
Abb. 12: kommunale Partizipation in CR ............................................................................. 77
Abb. 13: kommunale Partizipation in NE ............................................................................. 78
Abb. 14: Partizipationsgründe ............................................................................................. 79
Abb. 15: Gründe für die Nichtpartizipation ......................................................................... 80
**Abkürzungsverzeichnis**

Hier sind die im Text mehrfach vorkommenden Abkürzungen aufgeführt. Nur einmal auftretende Abkürzungen sind im Text selbst dechiffriert.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Bedeutung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ACE</td>
<td>Asociación Centro Escolar</td>
</tr>
<tr>
<td>ACNUR</td>
<td>Agencia de la ONU para los refugiados</td>
</tr>
<tr>
<td>ADESCO</td>
<td>Asociación para un Desarrollo Comunal</td>
</tr>
<tr>
<td>ADIBAL</td>
<td>Asociación para un Desarrollo Integral de Bajo Lempa</td>
</tr>
<tr>
<td>ARENA</td>
<td>Alianza Republicana Nacionalista</td>
</tr>
<tr>
<td>BIP</td>
<td>Bruttoinlandsprodukt</td>
</tr>
<tr>
<td>Codecosta</td>
<td>Coordinadora para el Desarrollo de la Costa</td>
</tr>
<tr>
<td>CONFRAS</td>
<td>Confederación de cooperatives de la reforma agraria de El Salvador</td>
</tr>
<tr>
<td>CR</td>
<td>Ciudad Romero</td>
</tr>
<tr>
<td>CU</td>
<td>Comunidades Unidas</td>
</tr>
<tr>
<td>EE.UU.</td>
<td>Estados Unidos</td>
</tr>
<tr>
<td>ERP</td>
<td>Ejército Revolucionario del Pueblo/Expresión Renovadora del Pueblo</td>
</tr>
<tr>
<td>FMLN</td>
<td>Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional</td>
</tr>
<tr>
<td>HTA/s</td>
<td>Home Town Association/s</td>
</tr>
<tr>
<td>INEBL</td>
<td>Instituto Nacional del Bajo Lempa</td>
</tr>
<tr>
<td>IOM</td>
<td>Internationale Organisation für Migration</td>
</tr>
<tr>
<td>MEBLE</td>
<td>Movimiento Estudiantil Bajo Lempa</td>
</tr>
<tr>
<td>MSM</td>
<td>Movimiento de mujeres salvadoreñas</td>
</tr>
<tr>
<td>NE</td>
<td>Nueva Esperanza</td>
</tr>
<tr>
<td>NELM</td>
<td>New Economics of Labour Migration</td>
</tr>
<tr>
<td>NGO</td>
<td>Non-Governmental Organization</td>
</tr>
<tr>
<td>UCA</td>
<td>Universidad Centroamericana de ‘José Simeón Cañas’</td>
</tr>
<tr>
<td>ULS</td>
<td>Universidad Luterana Salvadoreña</td>
</tr>
</tbody>
</table>
## Anhang

### I  Glossar

<table>
<thead>
<tr>
<th>Term</th>
<th>Deutscher Begriff</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Alcaldía</td>
<td>Bürgermeisteramt</td>
</tr>
<tr>
<td>Asamblea</td>
<td>Dorfversammlung</td>
</tr>
<tr>
<td>Assets</td>
<td>materielles wie auch immaterielles Portfolio, das materielles und soziales Kapital bereitstellt</td>
</tr>
<tr>
<td>Bachillerato</td>
<td>Abitur</td>
</tr>
<tr>
<td>Bachiller/es</td>
<td>Abturient/en</td>
</tr>
<tr>
<td>Capability</td>
<td>Fähigkeit, Befähigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Casa comunal</td>
<td>Gemeinschaftshaus</td>
</tr>
<tr>
<td>Comedor</td>
<td>Essstube</td>
</tr>
<tr>
<td>Compatriotas (migrantes)</td>
<td>(migrierte) Landsleute</td>
</tr>
<tr>
<td>Coyote</td>
<td>Schlepper</td>
</tr>
<tr>
<td>Departamento</td>
<td>Departement, Provinz</td>
</tr>
<tr>
<td>Deportado/s</td>
<td>Deportierte/r</td>
</tr>
<tr>
<td>Directiva/s (comunal/es)</td>
<td>(Gemeinde-) Vorstand</td>
</tr>
<tr>
<td>Directivo/s</td>
<td>Vorstandsmitglied/er</td>
</tr>
<tr>
<td>Equity</td>
<td>Gleichheit</td>
</tr>
<tr>
<td>Jefe/a de hogar</td>
<td>Haushaltsvorsteher/-in</td>
</tr>
<tr>
<td>Maestros populares</td>
<td>Mitglieder der Comunidad, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit unterrichtet hatten (Volkslehrer);</td>
</tr>
<tr>
<td>Maras</td>
<td>Bezeichnung für kriminelle Jugendbanden, die in verschiedenen Ländern Mittelamerikas aber auch in den USA aktiv sind</td>
</tr>
<tr>
<td>Milpa</td>
<td>aztekische Bezeichnung für ein mit Mais bepflanztes Feld</td>
</tr>
<tr>
<td>Mojados</td>
<td>Synonym für Migranten, die undokumentiert in die USA migrieren;</td>
</tr>
<tr>
<td>English</td>
<td>German</td>
</tr>
<tr>
<td>----------------------------------</td>
<td>---------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Municipio</td>
<td>Gemeinde</td>
</tr>
<tr>
<td>Norte (el)</td>
<td>der Norden; Synonym für die USA</td>
</tr>
<tr>
<td>Líder (de grupo)</td>
<td>(Gruppen-)Leiter</td>
</tr>
<tr>
<td>Lisiado/s de guerra</td>
<td>Kriegsversehrte/r</td>
</tr>
<tr>
<td>Livelihood</td>
<td>Lebensunterhalt (nachhaltiger, ländlicher)</td>
</tr>
<tr>
<td>(sustainable, rural)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Padre</td>
<td>Pfarrer</td>
</tr>
<tr>
<td>Poblador/es</td>
<td>Bewohner</td>
</tr>
<tr>
<td>Remesas familiares</td>
<td>Geldrücküberweisungen der Migranten an ihre Familienangehörigen im Heimatland</td>
</tr>
<tr>
<td>Remesas colectivas/comunitarias</td>
<td>kollektive/kommunale Geldrücküberweisungen von Migrantenvereinigungen an ihre Herkunftsgemeinden</td>
</tr>
<tr>
<td>Selva</td>
<td>Urwald</td>
</tr>
<tr>
<td>Socio/a</td>
<td>Teilhaber/in; hier verwendet als Teilhaber/Mitglied der Kooperative</td>
</tr>
<tr>
<td>Sueño Americano</td>
<td>der amerikanische Traum</td>
</tr>
<tr>
<td>Sustainability</td>
<td>Nachhaltigkeit</td>
</tr>
</tbody>
</table>
II Statistische Analyse

Schritt I: Empfang von Remesas – Nichtpartizipation

Tabelle Ia: Chi²-Unabhängigkeitstest: Empfang von Remesas – Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Value</th>
<th>Asymp. Sig. (2-sided)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide (n = 146)</td>
<td>1.533</td>
<td>0.216</td>
</tr>
<tr>
<td>Ciudad Romero (n = 91)</td>
<td>1.543</td>
<td>0.214</td>
</tr>
<tr>
<td>Nueva Esperanza (n = 55)</td>
<td>0.459</td>
<td>0.498</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle Ib: Log. Regression: abhängige Variable: Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide (n = 146)</td>
<td>Remesas (Ref. keine Remesas)</td>
<td>0.427</td>
<td>0.217</td>
<td>1.533</td>
</tr>
<tr>
<td>Ciudad Romero (n = 91)</td>
<td>Remesas (Ref. keine Remesas)</td>
<td>– 0.713</td>
<td>0.220</td>
<td>0.490</td>
</tr>
<tr>
<td>Nueva Esperanza (n = 55)</td>
<td>Remesas (Ref. keine Remesas)</td>
<td>0.423</td>
<td>0.500</td>
<td>1.527</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkungen: ¹R² = 0.014, ²R² = 0.028, ³R² = 0.011

Schritt II: Höhe und Frequenz der Remesas – Nichtpartizipation

Tabelle IIa: Log. Regression: abhängige Variable: grosser Betrag

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide (n=146)</td>
<td>hohe Empfangsfrequenz (Ref. geringe Frequenz oder keine Remesas)</td>
<td>3.737</td>
<td>0.000</td>
<td>41.963</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle IIb: Chi²-Unabhängigkeitstest: grosser Betrag / hohe Frequenz – Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>Value</th>
<th>Asymp. Sig.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide (n=146)</td>
<td>grosser Betrag (Ref. geringer Beitrag oder keine Remesas)</td>
<td>4.012</td>
<td>0.045</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>hohe Empfangsfrequenz (Ref. geringe Frequenz oder keine Remesas)</td>
<td>5.401</td>
<td>0.020</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle IIc: Log. Regression: abhängige Variable: Nichtpartizipation
### Schritt III: Kontrollvariablen

#### Tabelle IIIa: Log. Regression: abhängige Variable: Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide (n= 146)</td>
<td>hohe Empfangsfrequenz (Ref. geringe Frequenz der Remesas)</td>
<td>1.018</td>
<td>0.038</td>
<td>2.767</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Alter (in Jahren)</td>
<td>0.000</td>
<td>0.992</td>
<td>1.000</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Wohnsitzdauer (in Jahren)</td>
<td>–0.258</td>
<td>0.003</td>
<td>0.773</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>hohe Bildung (Ref. geringe/keine Bildung)</td>
<td>–1.983</td>
<td>0.000</td>
<td>0.138</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Frau (Ref. Mann)</td>
<td>–0.139</td>
<td>0.763</td>
<td>0.871</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkungen: R² = 0.371, n = 146

#### Tabelle IIIb: Log. Regression: abhängige Variable: Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ciudad Romero</td>
<td>hohe Empfangsfrequenz (Ref. Keine oder geringe Frequenz der Remesas)</td>
<td>–0.281</td>
<td>0.702</td>
<td>0.755</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Alter (in Jahren)</td>
<td>0.001</td>
<td>0.977</td>
<td>1.001</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Wohnsitzdauer (in Jahren)</td>
<td>–0.306</td>
<td>0.103</td>
<td>0.736</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>hohe Bildung (Ref. geringe/keine Bildung)</td>
<td>–2.646</td>
<td>0.010</td>
<td>0.071</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Frau (Ref. Mann)</td>
<td>1.075</td>
<td>0.182</td>
<td>2.930</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkungen: R² = 0.407, n = 91

#### Tabelle IV: Log. Regression: abhängige Variable: Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nueva Esperanza</td>
<td>hohe Empfangsfrequenz (Ref. Keine oder geringe Frequenz der Remesas)</td>
<td>0.979</td>
<td>0.331</td>
<td>2.662</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Alter (in Jahren)</td>
<td>–0.006</td>
<td>0.830</td>
<td>0.994</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Wohnsitzdauer (in Jahren)</td>
<td>–0.181</td>
<td>0.108</td>
<td>0.834</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkungen: R² = 0.407, n = 91
### Schritt IV: Gender-Effekt

Tabelle IVa: log. Regressionsanalyse: abhängige Variable: Nichtpartizipation

<table>
<thead>
<tr>
<th>Comunidad</th>
<th>Variable</th>
<th>B</th>
<th>Sig.</th>
<th>Exp. (B)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beide</td>
<td>Alter (in Jahren)</td>
<td>−0.006</td>
<td>0.725</td>
<td>0.994</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Wohnsitzdauer (in Jahren)</td>
<td>−0.269</td>
<td>0.001</td>
<td>0.764</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Hohe Bildung (Ref. Geringe/keine Bildung)</td>
<td>−2.406</td>
<td>0.000</td>
<td>0.090</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Frau</td>
<td>−1.617</td>
<td>0.018</td>
<td>0.199</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Frau x Remesas</td>
<td>3.286</td>
<td>0.001</td>
<td>26.739</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Remesas</td>
<td>−1.501</td>
<td>0.055</td>
<td>0.223</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Anmerkungen: \( R^2 = 0.445, n = 146 \)

| Ciudad Romero   | Alter (in Jahren)            | −0.416 | 0.144| 0.243    |
|                 | Wohnsitzdauer (in Jahren)    | −0.314 | 0.082| 0.731    |
|                 | Hohe Bildung (Ref. Geringe/keine Bildung) | −3.224 | 0.008| 0.040    |
|                 | Frau                         | −1.512 | 0.316| 0.221    |
|                 | Frau x Remesas               | 3.698  | 0.035| 40.378   |
|                 | Remesas                      | −2.911 | 0.037| 0.054    |

### Anmerkungen: \( R^2 = 0.493, n = 91 \)

| Nueva Esperanza | Alter (in Jahren)            | −0.011 | 0.690| 0.989    |
|                 | Wohnsitzdauer (in Jahren)    | −0.186 | 0.098| 0.830    |
|                 | Hohe Bildung (Ref. Geringe/keine Bildung) | −1.670 | 0.063| 0.188    |
|                 | Frau                         | −1.416 | 0.144| 0.243    |
|                 | Frau x Remesas               | 3.058  | 0.089| 21.285   |
|                 | Remesas                      | −1.494 | 0.336| 0.224    |

### Anmerkungen: \( R^2 = 0.295, n = 55 \)